

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
23 (1897)**

167 (21.7.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1067605](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1067605)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 167.

Mittwoch, den 21. Juli 1897.

23. Jahrgang.

Zunahme jugendlicher Verbrecher.

Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen, daß die Gemüthsverrohung in Bezug auf das Zusammenleben der Menschen in einem gewissen Zusammenhang steht mit der Gemüthsverrohung, welche in unbarmherziger und grausamer Behandlung der Thiere ihren Grund hat. Wir wissen sehr gut, daß auch andere Gründe noch mitwirken, aber eine Hauptursache für die Zunahme unserer jugendlichen Verbrecher ist denn doch die Gewöhnung an Thierquälerei in der ersten Jugend und die dadurch geweckte und gepflegte Rohheit und Gemüthsverwilderung.

Wir finden, daß genau in den Ländern, wo die Kinder in Schule, in Vereinen und im Haus zu barmherziger Behandlung der Thiere angehalten werden, wie in der Schweiz und in England, die Anzahl der jugendlichen Verbrecher in den letzten Jahren stetig abnahm, während sie in Deutschland in der gleichen Zeit auf das Doppelte gestiegen ist.

Vor uns liegt die amtliche Kriminalstatistik des Deutschen Reiches pro 1895, und diese zeigt geradezu entsetzliche Ziffern, besonders in Bezug auf diejenigen Verbrechen, welche eine schreckenerregende Verrohung des Gemüths und Freude am Blutvergießen erkennen lassen. Von 80 657 gefährlichen Körperverletzungen (Reichsstrafgesetzbuch Art. 223a) und schweren Körperverletzungen (Art. 224 bis 226) kommen auf jugendliche Verbrecher 6264 Verurtheilungen. Von 113 Mordthaten (Art. 211) treffen auf jugendliche Verbrecher 10; von 16 256 Sachbeschädigungen (Art. 303—305) 2597; von 485 Brandstiftungen (Art. 306—308, resp. 311) 140; von 24 vorräthigen Gefährdungen von Eisenbahnzügen (Art. 315) treffen auf jugendliche Verbrecher 16!

Von sammtlichen im Jahre 1895 verurtheilten 433 673 Verbrechen und Vergehen gegen das Strafgesetzbuch treffen 44 018 (also über 10 Prozent, auf Verbrecher im Alter von 10 bis 18 Jahren.

Diese Ziffern und besonders die beständige Zunahme der jugendlichen Verbrecher sind eine furchtbare Erscheinung. Die Kriminalität der Jugendlichen ist viel stärker gestiegen als die der Erwachsenen. Während im Durchschnitt der 5 Jahre 1883 bis 1887 auf je 100 000 Erwachsene 1160, im Durchschnitt der Jahre 1888 bis 1892 1204 Verurtheilte kamen, die Kriminalitätsziffer also um 3,8 Prozent gestiegen ist, fand im gleichen Zeitraum eine Zunahme der jugendlichen Verbrecher um 12,8 Prozent statt.

Würden die Fälle von Thierquälerei im Reichsstrafgesetzbuch nicht bloß als „Uebertretung“ behandelt, so würde die Kriminalitätsziffer der jugendlichen Verurtheilten eine noch ungeheuerlichere Höhe erreichen, denn die weitaus größte Zahl der grausamen Thierquälereien werden von halbwüchsigen Burschen verübt, die sich gleichsam einfließen auf ihre Verbrecherlaufbahn. Dieser Zustand ist um so bedenklicher, als es sich um Leute handelt, die kaum der Schule entwachsen sind und ihren Katechismus noch gut im Gedächtnis haben. Das müßte doch die obersten Leiter unseres Schulwesens zu der Einsicht bringen, daß es die höchste Zeit ist, einen gründlichen Wandel in den Prinzipien vorzunehmen, nach welchem bisher unser Schulwesen geleitet wurde.

Ganz abgesehen von den moralischen und sozialen Folgen würde es sich schon in finanzieller Hinsicht lohnen, wenn der Staat durch seine Schulen nicht bloß der Volksbildung sondern auch der Volkserziehung und Gemüthsbildung Rechnung tragen ließe. Es würden dadurch wesentliche Ersparnisse in der Kriminalitätsziffer, Korrekptions- und Zuchthäuser würden bedeutend reduziert werden können.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli. Von der Nordlandreise des Kaisers wird heute aus Bergen gemeldet: Die „Hohenzollern“ geht heute Mittag 1 1/2 Uhr nach Stavanger in See, wo Herzog Karl Theodor in Bayern an Bord kommt. Das Wetter ist andauernd vortheilhaft. Der auf der Nordlandfahrt begriffene Schnelldampfer „Auguste Viktoria“ begrüßte im Hafen von Bergen die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ mit lebhaften Ovationen. — Der Kaiser zeichnete nach Mittheilung der Direktion der Hamburg-Amerikaline den Dampfer „Auguste Viktoria“ durch einen längeren Besuch aus, äußerte sich befriedigt über den gelungenen Umbau und sprach wiederholt seine Anerkennung über die schöne Einrichtung aus. Der Kapitän erhielt eine Photographie des Kaisers mit eigenhändiger Widmung. Der Kaiser gestattete den Passagieren die Besichtigung der „Hohenzollern“.

Berlin, 18. Juli. Die „Freis. Stg.“ schreibt: Herzog Karl Theodor von Bayern wird an den weiteren Ausflügen des Kaisers nach dem Sognefjord, nach Molde und Drontheim theilnehmen. Er ist nicht als Spezialist zum Kaiser berufen, denn das verletzete Auge erfordert, wie wir erfahren, keine Spezialbehandlung, der Herzog kommt freiwillig als Gast des Kaisers.

Berlin, 16. Juli. Herr v. Marschall hat sich ins Berner Oberland begeben oder wird in den nächsten Tagen dahin abreißen. Von dem ständigen Anstehen im Hohegebirge verspricht er sich die vollständige Beseitigung seines nervösen Leidens.

Berlin, 16. Juli. Zum Abschied des Freiherrn von Marschall schreibt die „M. P. C.“: „In der Presse dauert der Streit darüber fort, ob der Staatssekretär Freih. v. Marschall ein Abschiedsgesuch eingereicht habe oder nicht. Wenn insbesondere gesagt wird, daß die in einem Hamburger Blatte jüngst aufgetauchte Nachricht, daß Freih. v. Marschall bereits in der Audienz,

welche er vor seiner Abreise bei dem Kaiser gehabt, um seine Entlassung nachgesucht habe, den Thatfachen nicht entspreche, so können wir dies unsererseits durchaus bestätigen. Freiherr von Marschall bemerkte allerdings am Schlusse seines Vortrages, daß, wenn er nicht mehr das Allerhöchste Vertrauen besitzen sollte, er gern seine Entlassung einreichen werde. Da aber hierauf keine Aeußerung seitens des Kaisers erfolgte, die der Staatssekretär Freih. v. Marschall dahin auffassen zu müssen glaubte, daß er das Vertrauen des Monarchen nicht nach wie vor besitze, so reiste er von hier ab in der sicheren Erwartung, nach Beendigung seines dreimonatigen Urlaubs auf seinen Posten zurückkehren zu können.“ (Wir müssen der „M. P. C.“ die Verantwortung für diese Mittheilung überlassen, die in ihrer ganzen Fassung nicht sehr glaubwürdig klingt.)

Der ehemalige Präsident des Reichsverkehrsamtes Dr. Bödiker hat sein Amt als Generaldirektor der neuen Aktiengesellschaft von Siemens und Halske angetreten. Die Einführung und die Vorführung des Beamten wurden durch Herrn Wilhelm v. Siemens bewirkt.

Die königliche Eisenbahn-Direktion Berlin hat durch Anschlag sammtlichen Angestellten und Arbeitern den Beitritt zu dem neugegründeten sozialdemokratischen Hamburger Eisenbahnerverband, sowie die Unterstüßung des Blattes „Bedruf der Eisenbahner Deutschlands“ verboten.

Die Bedeutung der preussischen Staatsbahnen für die Finanzen des Staates erhellt aus der Thatfache, daß die Eisenbahneinnahmen, welche 889 488 579 Mk. im Jahre 1890/91 betragen, bis auf 1 039 420 046 Mk. im Jahre 1895/96 gestiegen waren und im Jahre 1896/97 den Etatsansatz 1 020 592 400 Mk. sehr erheblich übersteigen haben, für das laufende Rechnungsjahr etatsmäßig auf 1 110 210 350 Mk. veranschlagt sind, während sammtliche Einnahmen des Staates den Betrag von 2 Milliarden Mk. nur unwesentlich übersteigen. Mehr als die Hälfte der sammtlichen Staatseinnahmen wird daher jetzt von den Eisenbahnen ausgebracht. Die direkten und indirekten Steuern figuriren in dem Etat mit zusammen 234,5 Millionen Mark, die Berg- und Hüttenverwaltung mit rund 127, Domänen und Forsten mit rund 81 Millionen Mark, also rund 21 pCt., etwas über 11 und 8 pCt. der Einnahme aus den Eisenbahnen.

Bezüglich der Versorgung der Wittwen und Waisen der Univeritätsprofessoren ist dem Vernehmen nach eine Verständigung zwischen den beteiligten Ministerreferats nunmehr erreicht. Danach wird für die Wittwen und Waisen eine Erhöhung der Pension um ungefähr 20 pCt. in Aussicht genommen. Aber diese Bestimmung wird selbstverständlich keine rückwirkende Kraft haben, sich also nur nach auf diejenigen Wittwen und Waisen beziehen, welche es nach Beginn des nächsten Jahres werden.

Von der Kundgebung der Univeritätsprofessoren zu Gunsten der Deutsch-Oesterreicher hat sich die katholisch-theologische Fakultät von Tübingen geschlossen ferngehalten.

Berlin, 19. Juli. Die von der Partei abweichende Haltung des nationalliberalen Abg. Schoof wird noch immer lebhaft erörtert. Man nimmt an, daß Schoof seinen Austritt aus der nationalliberalen Partei erklären werde.

Berlin, 17. Juli. Ende August soll in Basel ein Kongreß der Zionisten stattfinden, um die Frage der Besiedelung Palästinas durch Juden zu besprechen.

Berlin, 17. Juli. Neuerdings verlautet wieder mehrfach von reichsfeindlichen Agitationen gewisser Kreise in Nordschleswig. Allem Anschein nach sucht diese Agitation auch aus dem Umstande, daß das Oberpräsidium von Schleswig-Holstein nun schon seit Monaten unbesetzt ist, für ihre Zwecke Kapital zu schlagen und, nach glaubwürdigen Berichten zu schließen, nicht selten erfolgreich. Da dieses Vorspiel einen Schluß auf die Hoffnungen der dänischenfreundlichen Elemente hinsichtlich der nächsten Reichstagswahlen gestattet, bleibt es umso mehr zu bedauern, daß bereits zwei nationalliberale Vertreter schleswig-holsteinischer Wahlkreise, die Abg. Jebben und Jeddensen, erklärt haben, ein Mandat nicht mehr annehmen zu wollen.

Berlin, 16. Juli. Ueber die Enthüllung eines deutschen Denkmals in Windhoek (Deutsch-Südwesafrika) entnehmen wir dem Deutschen Kolonialblatt das Folgende: Unter reger Theilnahme der weißen Bevölkerung Windhoeks und verschiedener Deputationen aus allen Theilen des Schutzgebietes, denen sich die eingeborenen Gäste, Kapitän von Wyl und Oberhäuptling Samuel Maharero mit Gefolge angeschlossen hatten, wurde nämlich unter klingendem Spiel und dem Donner der Geschütze das Denkmal für die in den Witbooi-Feldzügen gefallenen Helden feierlich enthüllt. Nach vorangegangener kirchlicher Feier der Geislichen beider Konfessionen ergriff der kaiserliche Landeshauptmann Major Leutwein das Wort zur Festrede. In markiger Weise führte derselbe die einzelnen Details jenes Feldzuges vor Augen, gab seiner Anerkennung der Leistungen der Truppe trotz aller Strapazen und Entbehrungen den lebhaftesten Ausdruck und wies schließlich die anwesende Garnison auf die Gefallenen hin, ermahrend, es ihnen gleich zu thun in treuer Pflichterfüllung und, wenn es sein muß, Gesundheit und Leben einzusetzen für Kaiser und Reich, eingebend der Worte des Dichters „Dulce est decorum esse pro patria mori“! Nun wandte sich der Redner an die Bürgerschaft Windhoeks, dankte dieser für ihre thätige Mithilfe am Zustandekommen des Denkmals, übergab es ihrer ferneren Obhut und Pflege und gab schließlich unter Hinweis auf den alten Spruch: „Salus rei publicae suprema lex est“ der Hoffnung Ausdruck, daß in dieser Kolonie auch fernerhin unser gemeinsames Vaterland den Ehrenplatz in Aller Herzen einnehmen werde. In das nun aus-

gebrachte Hoch auf den Kaiser stimmte die ganze Versammlung begeistert ein. Mit einem Paradeumzug am Denkmal vorbei schloß die Feier.

Altona, 17. Juli. Der Prozeß gegen den Wandsbeker Polizeichef, Stadtrath Schow, wegen vorsätzlicher Mißhandlung und thätlicher Beleidigung des Posthilfsboten Vollstedt fand heute Vormittag vor der 1. Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts unter großem Andrang des Publikums statt. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Krüger, die Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwalt Diek. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegte Handlung zu. Er habe aber in vollem Einvernehmen mit Vollstedt gehandelt, der ihm nach gefeiner Procedur die Hand gereicht und sich bedankt habe. Vollstedt, der als Zeuge erschien, bestritt dieses. Das Urtheil lautet wegen vorsätzlicher körperlicher Züchtigung auf 100 Mk. Geldstrafe evtl. 10 Tage Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 200 Mk. Geldstrafe beantragt. In den Urtheilsgründen war ausgeführt, daß der Angeklagte aus edlen, menschenfreundlichen Absichten gehandelt und sich dabei nur „vergriffen“ habe.

München, 17. Juli. Wegen der großen Aufsehen erregenden irigen Verhaftung einer achtbaren Dame durch einen Schutzmann der Sittenpolizei hat nunmehr der Regierungspräsident die Suspension des Schutzmannes, die kürzlich nur provisorisch erfolgte, förmlich verflügt; ferner Einleitung des Disziplinarverfahrens auf Entfernung aus dem Amte. Das strafrechtliche Verfahren gegen den Schutzmann, der, wie nunmehr die Untersuchung ergeben hat, entgegen der strikten Instruktion gehandelt hat, schwebt bei der Staatsanwaltschaft.

München, 16. Juli. Die „Augsb. Abendztg.“ bringt folgende Auslassung: Am 27. April erschien in der „Augsb. Postztg.“ ein Artikel, betitelt: „Nachträgliches zur Centenarfeier“, der das größte Aufsehen erregte; schilderte er doch unter anderem ein Vorkommnis in einer Allgäuer Dorfschule anlässlich der Centenarfeier, das fast ungläublich schien. Der Vorgang wurde bereits näher in der Presse besprochen — selbst im preussischen Abgeordnetenhaus wurde dessen Gedacht — er sei daher nur kurz wiederholt: Nach der das Andenken unseres Heidenkaisers ehrenden Rede des Lehrers erhebt sich ein 13jähriges Schulmädchen und fragt: „Ich möchte wissen, warum man in Bayern überall zu Ehren des Kaisers Wilhelm ein Freudenfest feiert und hat er doch so viel Unglück über unser Bayernland gebracht.“ Auf die Frage des Lokalschulinspektors (eines Pfarrers): „Was weißt du für ein Unglück?“ sagt das Mädchen die von diesem selbst eingelernten Sätze her, die das über Bayern gebrachte Unglück näher begründen sollten. Doch damit war der Herr Lokalschulinspektor nicht zufrieden, er ergriff selbst das Wort, bekräftigte die Ausführungen des Mädchens und fügte bei: „Wenn König Ludwig noch regierte, wären wir heute zu Ehren des Kaisers Wilhelm nicht zusammengekommen“ u. s. w. Diese unerhörte Verhöhnung einer von unserem Prinzregenten angeordneten Festfeier seitens eines staatlichen Funktionärs ausübenden Pfarrers fand statt in Petersthal, Bezirkamt Sonthofen.

Ausland.

Pest, 19. Juli. Die Verbitterung unter den parlamentarischen Parteien hat ihren höchsten Grad erreicht. Rechts und Links ist man entschlossen, nicht um ein Haar nachzugeben und bis aufs Messer zu kämpfen. Dienstag will die Regierungspartei mit den Repressalien beginnen, und zwar ist fürs erste die Verlängerung der Sitzungen von zwei auf vier Uhr geplant. Sollte dies nicht den erwarteten Erfolg bringen, so will die Regierung Abendstunden einführungen, ev. das Parlament in Permanenz erklären. Für den äußersten Fall sind noch energichere Maßnahmen in Aussicht genommen, welche der unbeschränkten Redefreiheit des ungarischen Parlamentes ein Ende bereiten sollen. Die Opposition will auf alle diese Anträge mit der energichsten Obstruktion antworten und so die Maßnahmen der Regierung unmöglich machen.

Paris, 19. Juli. Man betrachtet hier allgemein die Besuche, welche Minister Hannotaux und Graf Soluchowski mit einander austauschten, als eine Annäherung Oesterreichs an Frankreich (?). Es sei dies eine direkte Folge der freundschaftlicheren Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland.

Petersburg, 19. Juli. Der Stadthauptmann hat eine Verfügung erlassen, welche für die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen von 12—15 Jahren in den Konfektions-, Mode- und Schneiderwerkstätten den Arbeitstag auf 8 Stunden festsetzt. Dabei darf eine Arbeitsschicht 4 Stunden nicht überschreiten, Nachtarbeit ist gänzlich untersagt.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 18. Juli. In der gestrigen Sitzung in Sachen der Friedensverhandlungen wurde trotz der letzten Erklärung Tewfik Paschas von türkischer Seite versucht, in Bezug auf die Grenzfrage Widerstand zu leisten, weshalb die Vorsitzener energisch eine schriftliche Erklärung über die Annahme der von den Mächten festgesetzten Grenze verlangten. Die Botschafter sind aber das heutige Wartenlassen und die von türkischer Seite beobachtete Haltung sehr ungehalten. Trotz der neuerlichen Verzögerungen sowie der vom Hofe vorliegenden Aeußerungen und der Pressstimmen, welche nach wie vor an der Peneisgrenze festhalten, hofft man in den Botschafterkreisen auf einen baldigen Friedensabschluss, wenn auch bis zur Unterzeichnung des Friedens und anlässlich der Durchführung noch manigfache Schwierigkeiten erwartet werden.

Konstantinopel, 19. Juli. Türkische Blätter veröffentlichen Depeschen freierger Musamedaner, in denen dieselben den Sultan um Truppenentsendungen bitten, da ihre jetzige Beschäftigung auch innerhalb der Cordons eine ungenügende sei.

Kanea, 18. Juli. Am Freitag griffen Baschibozuks die Christen in der Gegend von Methymo an, tödteten acht derselben und raubten 300 Stück Vieh. Gestern griffen die Christen bei Kandia die Muselmanen an vier Stellen zugleich an, tödteten einen jungen Muselman und verletzten einen türkischen Soldaten schwer.

Belgrad, 18. Juli. Die hiesigen Regierungskreise sind empört über die Reklamation des Sultans, Serbien solle die fortgesetzten Einfälle der Serben auf türkisches Gebiet verhindern, während es doch nachweisbar ist, daß die Einfälle der Arnauten serbisches Gebiet verüßten, und daß die Kämpfe stets auf serbischem Gebiet stattgefunden haben.

Paris, 17. Juli. In der heutigen Kammer Sitzung brachte Antido Bayer eine Interpellation über die Orientfrage ein. In derselben wird die Türkei wegen der Verschleppung der Friedensverhandlungen heftig angegriffen. Hannotaux wird die Interpellation erst später beantworten.

London, 19. Juli. „Daily Mail“ meldet, der Zar habe den Sultan telegraphisch aufgefordert, Truppen zu räumen, wenn dies nicht geschehe, so werde er russische Truppen in die Türkei einmarschieren lassen. Angeblich befindet sich der Zar im Einverständnis mit allen Mächten, ausgenommen England.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 20. Juli. Zur Ableitung einer wöchentlichen Übung sind hier eingetroffen, die Sec.-Uts der Res. des II. Sec.-Bat. Vohl, Dal und Schöpf, ferner der Sec.-U. der Res. Werner zu einer 50tägigen Übung.

— Vorkum, 17. Juli. Gestern Nachmittag ist die 5. Torpedobootsdivision unter dem Befehl des Kaplt.-Lieutenants Schäfer hier eingetroffen und am Nordstrand vor Anker gegangen.

— Berlin, 14. Juli. Die Todesanzeige für den Lieut. v. Hahnke wird nunmehr seitens der Angehörigen des Verstorbenen von Karlsbad aus veröffentlicht. Unterzeichnet ist die Anzeige von den Eltern des so früh aus dem Leben Geschiedenen, dem Generaladjutanten des Kaisers Generals der Infanterie Wilhelm v. Hahnke und seiner Gemahlin Josephine, geb. v. Bülow, sowie von fünf Brüdern, zwei Schwestern und dem Schwager des Verstorbenen Herrn Dr. jur. Louis von Schwerin auf Hohen-Brinow. Von den Brüdern gehören die drei älteren als Offiziere dem 1. Garde-Regt. z. F., dem Alexander-Garde-Grenadier-Regt. an; der vierte Bruder ist Kammergerichtsreferendar.

— Berlin, 19. Juli. Der Sek.-Lieut. von Marbes vom Füsilier-Regiment Nr. 33 ist für die Zeit der Ferien der Krieges-Akademie zur Dienstleistung bei der 1. Matr.-Art.-Abth. und daran anschließend an Bord des Panzerschiffes „Sachsen“ kommandirt.

— Berlin, 19. Juli. Kanonenboot „Doreley“ ist am 16. Juli in Nikolajew angekommen.

— Danzig, 19. Juli. Eine technische Kommission von Beamten Schiffsbau reist demnächst nach Konstantinopel ab zur Begutachtung und Kostenveranschlagung betreffs mehrerer älterer türkischer Panzer, welche bei Schiffsbau renoviert bezw. umgebaut werden sollen.

— Halberstadt, 19. Juli. S. Exc. Vizeadmiral Schröder, früher Chef der Marinestation der Nordsee, hat das Amt eines Ehren-Vorsitzenden des hiesigen Marine-Vereins angenommen.

— Paris, 19. Juli. Wie nunmehr feststeht, wird der Präsident Felix Faure sich an Bord des Dampfers „Pothéau“ einschiffen und von einer Flottille begleitet sein, die unter dem Kommando des Admirals Courtil steht.

— London, 19. Juli. Die „Times“ melden aus Sebastopol, die russische Flotte sei angewiesen worden, Klar zu machen, um den Hafen innerhalb zweier Stunden verlassen zu können.

— Petersburg, 17. Juli. Kontreadmiral Sawrow ist zum Befehlshaber des Übungsgeschwaders im Schwarzen Meere ernannt worden.

An Bord S. M. S. „König Wilhelm“.

Ueber einen Besuch an Bord des Kreuzers „König Wilhelm“ während der Flottenrevue auf der Rade zu Spithöved berichtet der Londoner Korrespondent des „Berliner Lokal-Anz.“ wie folgt:

Es war 10 Uhr Vormittags, ich stand auf der Landungsbrücke im Hafen zu Portsmouth und deklamierte (innerlich) Schiller: „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gaslich hier zusammenfamen!“ Ein Babel von Sprachen, ein Chaos von ausländischen Seemanns-Uniformen, ein Musterkasten von modernen Touristen-Anzügen, ein Blumenstrauß von hellen Damentouilletten ringsum. — Da tönen heimische, kasernenhof-blihenmäßige Laute an mein Ohr: „Große Fahrt!“ — „Galbe Fahrt!“ — „Halt!“ — „Zum Donnerwetter, was macht denn der Kerl da mit dem Tau?“ Es war die Dampfbarke vom „König Wilhelm“ unter dem Kommando eines schneidigen Bootsmannes mit offenem, preußischen Landwehrmannsgeßicht, unter dessen Führung ich im nächsten Augenblick auf der Barkasse pfeilschnell durch den Hafen an den schweigenden Panzerflosssen vorbei und mitten durch ein wimmelndes Ameisenheer von kleinen und großen Fahrzeugen nach dem wohl über eine halbe deutsche Meile entfernten „König Wilhelm“ „zusetzte“. Nachdem die etwas halbbrecherische Tour des an Bord Kimmens mehr vor-sichtig als elegant ausgeführt war, betrat ich, an den in Parade-ausstellung aufgestellten Matrosen, die einen letzten Drill für den Nachmittag erhielten, das blühblanke Verdeck unseres mächtigen Schiffes, das in stolzer Ruhe als das zweite in der Reihe der ausländischen Kriegsschiffe zwischen Oesterreichs „Wien“ und Spaniens „Biscaya“ dalag.

Ein peinliches Gefühl beschlich mich bei dem Gedanken, wie wenig silbvol ich mich in meinem schwarzen Rock und Cylinder, der einzige bevorzugte Gast unter all den Seemannsuniformen, auf S. M. S. Hinterdeck ausnehmen müßte. Doch die Liebenswürdigkeit der Offiziere benahm mir nach erfolgter Ceremonie der Vorstellung gar bald jedes Fremdlingsgefühl auf dem Boden der Heimath — denn auf dem „König Wilhelm“ war ich ja in Deutschland.

Als bald darauf Prinz Heinrich mit dem Kommandanten des Schiffes Kapitän z. S. Schmidt, vorüberging, hatte ich Gelegenheit, auch die gewinnende Freundlichkeit unseres Seefahrer-Prinzen aus eigener Erfahrung kennen zu lernen. Nachdem ihm meine Anwesenheit pflichtgemäß gemeldet worden war, wurde ich dem Prinzen auf seinen Befehl vorgestellt und erhielt einen kräftigen Semanns-Händedruck, begleitet von einigen scherzhaft-freundlichen Worten.

Die geraume Zwischenzeit bis zum Anfang der Revue wurde durch einen belehrenden Rundgang durch das Schiff unter der liebenswürdigen Führung eines der Offiziere verbracht. Der „König Wilhelm“ mag ein altes Schiff sein, auf den Laien macht er einen neuen und mächtigen Eindruck. In Wirklichkeit wurde

er vor 30 Jahren zu Blackwell in England erbaut, und es ist denn auch von den Engländern als ein Kompliment unseres Kaisers aufgefaßt worden, daß er ein von englischen Werften stammendes Schiff ist. Natürlich konnte es sich trotz aller Vorzüge unseres Offiziercorps und unserer Mannschaften an Größe und Mächtigkeit des Eindruckes mit den meisten anderen ausländischen Kriegsschiffen nicht messen, und bitter erschien es vor allem uns Deutschen, daß selbst ein Land wie Japan es mit seinem „Fuji“ tief in den Schatten stellte!

Endlich nach eingenommenem Lunch in der Offiziersmesse, einem kleinen, aber komfortablen Raum mit Oberlicht, an dessen Wand u. A. auch das vom Kaiser geschenkte, von ihm entworfene Bild „Niemandem zu Lieb“, Niemandem zu Leid“ hing, kam der große Moment der Revue heran. Der Morgens noch bewölkte Himmel hatte sich wunderbar aufgeklärt, und die leise schwellende See zeigte in kristallklarer Sonnenbeleuchtung die endlosen Linien der gepanzerten Ungeheuer von den grünen Hügeln der Insel Wight bis zu den Forts der englischen Küste — ein Anblick, an dem sich das Auge nicht satt sehen konnte. Vorn auf der Kommandobrücke unseres Schiffes standen Prinz Heinrich in Admirals-Uniform mit seinem persönlichen Adjutanten Kapitän z. S. Müller und dem Husaren-Rittmeister Kocq von Breugel, ferner Kaplt. z. S. Schmidt und sämtliche Offiziere in ihren prächtigen, goldbesetzten Galaniformen mit Zweimastern. Unten auf dem Verdeck war die Mannschaft fertig zur Parade aufgestellt. Meine Wenigkeit mußte sich mit einem riesigen Fernrohr bewaffnen, in den Panzerthurm der Kommandobrücke, von wo ich jedoch alles ebenso gut sah wie die Offiziere, zurückziehen. Denn es läuft der strammen deutschen Disciplin zuwider, bei der Revue einen Civilisten auf Deck erblicken zu lassen, obwohl man auf den englischen Kriegsschiffen selbst während der Vorüberfahrt des Prinzen Wales Hunderte von Damen und Herren stehen sah.

Pfötzlich ertönte ein Fanfarensignal vom Lande, ein zweites von einem der englischen Schiffe. Der Prinz von Wales dampfte aus dem Hafen. Auf dem englischen Flaggenstange flog ein Wimpel in die Höhe und im nächsten Augenblick tracht der erste Schuß dicht bei uns, dann immer noch näher und auf gegebenes Kommando stimmten die Geschütze des „König Wilhelm“ in den betäubenden Chorus ein, durch den der Anfang der Parade bezeichnet wird.

Besondere Freude machte es allen, wie lebhaft und mit welcher sichtlichem seemannischen Passion Prinz Heinrich an den Vorgängen Anteil nahm. In seiner kleidamen Admiralsuniform mit dem blauen Bande über der Brust und dem goldbesetzten Hut war er das Bild eines männlich schönen Seemanns, und aus seinen feinen, offenen Zügen, die, umrahmt von blondem Barte, sehr an seinen Vater, den Kaiser Friedrich, erinnern, leuchtete fortwährend die hellste Freude, mit der er im zwanglosen, lebenswürdigen Verkehr mit seinen Offizieren die feistlichen Vorgänge zu genießen schien. Durch ein elegantes, silbernes Marineglas beobachtete er alle Details des Schauspiel. Als nach dem ersten Vorüberfahren des Prinzen von Wales der neue englische Torpedobootserschörer „Turbina“, der eine bisher noch nie dagewesene Geschwindigkeit erreicht, in unsere Nähe kam, ließ er ihn herbeisignalfiren und rief dann dem kommandierenden Offizier auf englisch zu, er würde ihm sehr verbunden sein, falls er ihm eine Probefahrt mit voller Geschwindigkeit vorführen. Natürlich wurde der Wunsch erfüllt, und nach wenigen Minuten kam die „Turbina“ an uns vorbeigerast — so wie noch nie ein Schiff gefahren ist. Die Flammen schlugen fußhoch aus dem enorm breiten Schornstein des kleinen Fahrzeuges hervor, der Vordertheil bäumte sich aus dem Wasser, daß in 2 gewaltigen Strahlen zu beiden Schiffseiten zurückgeschleudert wurde, während der hintere Theil sich fast bis zum Deck in das Wasser einsaugte. In wenigen Sekunden war es mit der Geschwindigkeit eines Schnellzuges — 8 deutsche Meilen in der Stunde — vorübergefahren. Prinz Heinrich, sowie alle Offiziere folgten seinem Laufe unausgesetzt mit Ausrufen des gespanntesten Interesses, und als die „Turbina“ dann langsam wieder zurückkam, dankte der Prinz den Insassen des kleinen Kriegsschiffes aufs Freundlichste.

Auch Kaiser Wilhelm interessirte sich sehr für diese Schnellfaher in der englischen Marine, die bisher unerreicht dastehen, und er hat kürzlich einen solchen auf der Werft von Thornycroft in Chiswick für die deutsche Marine bestellt.

Wie heiter lebenswürdig Prinz Heinrich im persönlichen Verkehr sein kann, ersah ich aus folgender Scene: Unter den Offizieren befand sich auch ein junger, englischer Lieutenant, der, wie bei allen ausländischen Kriegsschiffen als Mentor zugetheilt war. Dieser Lieutenant, der übrigens nicht deutsch sprach, machte einen etwas schlichteren Eindruck. Als einer der deutschen Offiziere ihn mit einer Camera für Momentaufnahmen zu photographiren drohte, protestirte er energisch und machte Miene, unter Deck zu gehen. Da erklärte der Prinz-Admiral mit einem viellegenden Augenzwinkern, er wolle sich selbst aufnehmen lassen. Nachdem er mit erster Miene Posto gefaßt, wurde der Apparat scheinbar auf ihn gerichtet und — „Klick“ das Bild war fertig. Doch, wie dem Prinzen wohl bekannt, war nicht er, sondern der im rechten Winkel daneben stehende englische Lieutenant auf der Platte, da der Apparat so zu sagen „um die Ecke“ photographirte. Dem hineingefallenen englischen Kameraden blieb nichts weiter übrig, als in die allgemeine Heiterkeit Prinz Heinrichs und seiner Offiziere mit einzustimmen.

Als ich gegen Abend auf der Dampfbarke wieder dem Ufer zusag, fielen mir die Worte ein, die ich einmal von Sir Charles Dilke, dem gründlichsten Sachkenner der internationalen Marinefachen, hörte: „Deutschlands Flotte ist viel zu klein, als daß sie in Betracht kommen könnte, aber so weit sie vorhanden ist, ist sie die beste in der Welt!“

Lokales.

§ Wilhelmshaven, 20. Juli. S. Exc. Vize-Admiral Karcher tritt morgen eine Dienstreise an und wird während derselben durch den Chef des Stabes des Stationskommandos Kapitän z. S. v. Schudmann (Oskar), vertreten.

§ Wilhelmshaven, 20. Juli. Major Ohwadt, Vorstand des Bekleidungsamtes ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat vom Hauptmann Siebenbürger die Vorstandsgeschäfte wieder übernommen.

§ Wilhelmshaven, 20. Juli. S. M. S. „Grille“, Kommandant Korv.-Kapt. Schwarzkopf, trifft heute hier ein und beabsichtigt, morgen den Hafen wieder zu verlassen.

§ Wilhelmshaven, 20. Juli. S. M. S. „Albatros“ ist gestern Abend in Wyl (Föhr) eingetroffen.

§ Wilhelmshaven, 20. Juli. Am Freitag, den 23. d. M. Abends wird das I. Geschwader hier erwartet und beabsichtigen die Schiffe desselben auf Rade zu ankern. Die Avisos „Greif“, „Fagd“ und „Blig“, sowie die I. Torpedobootsflottille sollen in den Hafen einlaufen.

Wilhelmshaven, 19. Juli. Für das Jahr 1897/98 haben folgende Aushebungen von Marine-Rekruten stattgefunden: Aus der Landbevölkerung 2484 (gegen 1960 im Jahre 1896/97 — die Zahlen des Vorjahres sind in () angegeben —), aus der see-

männischen und halbseemannischen Bevölkerung 2283 (2103), zusammen 4767 (4068) Köpfe. Hiervon erhält die Ostsee-Station: 1939 (1833) — 988 (927) aus der Land- und 951 (906) aus der seemannischen z. Bevölkerung —, die Nordsee-Station: 2828 (2280) — 1496 (1033) aus der Land- und 1332 (1197) aus der seemannischen z. Bevölkerung. Auf die einzelnen Marinetheile verteilen sich die Rekruten wie folgt: 1) aus der Landbevölkerung: a. Ostsee-Station: 1. Werftdivision 217 (281), 1. Matrosen-Abth. 260 (105), 1. Matrosen-Artillerie-Abtheilung 195 (224), 1. Torp.-Abtheilung 50 (9), 1. Seebataillon 240 (220), Bekleidungsamt Kiel 26 (—); b. Nordsee-Station: 2. Werftdivision 380 (262), 2. Matrosen-Abtheilung 377 (110), 2. Matrosen-Artillerie-Abtheilung 175 (190), 3. Matrosen-Artillerie-Abtheilung 162 (135), 4. Matr.-Artillerie-Abtheilung 162 (135), 2. Torpedo-Abtheilung 50 (60), 2. Seebataillon 187 (234), Bekleidungsamt Wilhelmshaven 26 (—). 2) aus der see- und halbseemannischen Bevölkerung: a. Ostsee-Station: 1. Werftdivision 86 (40), 1. Matrosen-Abtheilung 720 (735), 1. Torpedo-Abtheilung 145 (131); b. Nordsee-Station: 2. Werftdivision 292 (271), 2. Matrosen-Abtheilung 780 (690), 2. Torpedo-Abtheilung 260 (236). Diese Zahlen werden sich bei einigen Marinetheilen um ein Weniges ändern durch vor den Einstellungs-terminen ev. zur Einstellung gelangende außerterminlich Gemusterte und Freiwillige. Aus Vorstehendem ergibt sich, daß die Matrosen-Abtheilung und die 1. Torpedo-Abtheilung ca. je 1/4 ihrer Rekruten aus der Land- und je 3/4 aus der seemannischen z. Bevölkerung beziehen, dagegen die Werftdivision umgekehrt, und die 2. Torpedo-Abtheilung 1/6 aus der Land- und 5/6 aus der seemannischen z. Bevölkerung. Infolge der A. R.-D. vom 9. März 1896, betreffend Austritt des militärischen Interpersonals der Bekleidungsämter aus den Verbänden der Werftdivisionen und Seebataillone und direkte Unterstellung desselben unter die Bekleidungsämter, stellen die Bekleidungsämter in diesem Jahre zum ersten Male selbstständig Rekruten ein, früher erfolgte diese Einstellung durch die Werftdivisionen. Die Rekruten aus der Landbevölkerung sind mehr oder minder aus allen Armeekorps-Bezirken ausgehoben, seemannische z. Rekruten liefern die Bezirke der III., IV., V., XIV., XV. und XVI. Armeekorps nicht. Die Einstellungstermine dieser Rekruten sind folgende: Bei der 1. und 2. Werftdivision, sowie der 1. und 2. Matrosen-Abtheilung der 1. Oktober 1897 und 1. Februar 1898, bei den Bekleidungs-ämtern der 1. Oktober 1897 und bei den übrigen Marinetheilen sämtlich der 3. November 1897.

Wilhelmshaven, 20. Juli. Der nächste Verbandstag der hannoverschen Feuerwehren findet in Wilhelmshaven im Jahre 1899 (nicht 98) statt.

+ Bant, 20. Juli. Nach einem Beschluß des Gemeinderaths wird an der östlichen Seite des Rathhauses eine Verbindungsstraße zwischen der Wilhelmshavenerstraße und der Peterstraße angelegt werden.

+ Bant, 20. Juli. 2 Klassen der Bantler Schule machten gestern einen Ausflug nach Upjever.

Seppens, 20. Juli. Die für den „Bürgergarten“ geplanten Gartenkonzerte werden nicht, wie aus den im ersten Konzerte ausgegebenen Programmen zu ersehen war, an jedem Donnerstag, sondern an jedem Mittwoch stattfinden. Es wurde bereits betont, daß Herr Arnold mit diesen Konzerten wirklich eine dankenswerthe Einrichtung getroffen hat, die hoffentlich um so eher anerkannt werden wird, als der Besuch dieses schönen Gartenlokales auch zu anderen, als Konzertzeiten einen sehr angenehmen Aufenthalt bietet.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Sever, 19. Juli. Das Schützenfest ist gestern zu Ende gegangen. Es hatte sich diesmal der ganz besonderen Gunst der Witterung zu erfreuen und fehlte es infolgedessen dem Feste nicht an anbauern gutem Besuche. Besonders lebhaft war es gestern Nachmittag auf dem Plage, und bis in den hellen Morgen hinein hat der Trubel angedauert. — Donnerstag und Sonntag wird von den erwachsenen Besuchern des Schützenfestes ein Eintrittsgeld von 20 Pf. erhoben. Es wurden verkauft am Donnerstag 1408 und am Sonntag 3491 Karten, ergibt eine Einnahme von 979,80 Mk.

Sever, 19. Juli. Der Betrieb der hiesigen Molkerei wird voraussichtlich Anfang nächster Woche eröffnet werden.

Sever, 19. Juli. Wegen Beleidigung des Herrn Marine-Wertheimers Rahneberg in Wilhelmshaven wurde der Redakteur Paul Hug zu Bant vom großh. Schöffengericht zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Oldenburg, 19. Juli. Der Arbeiter Jöstingmeyer aus Eghorn geriebt in einer Wirthschaft mit seinem früheren Brotherrn, dem Maurermeister Rhode in Streit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei wurden die Hüfte verwechselt. R. begab sich deshalb in das Haus des J. und verlangte seinen Hut zurück. Daraus griff J. zur Fäuste und schoß dem R. eine Schrotladung in den Kopf. R. sank sofort todt zu Boden und wurde später ins Hospital geschafft, der Wörder wurde noch am selben Abend verhaftet. Der Wörder und der Ermordete sind Familienväter. Sie lebten seit langer Zeit in heftiger Fehde.

Westerstede, 19. Juli. Die zu Torsholt belegene Familienbesitzung des weil. Gastwirths J. F. Dierts zu Torsholt wurde im dritten Aufzuge stückweise verkauft, und zwar erstanden den Kump der Stelle Herr Johann Dierts daselbst für 30 000 Mk., den Busch mit größerem Holz Herr G. Takenberg in Wilhelmshaven für 15 000 Mk. und den Busch mit kleinem Holz und daran liegenden Wiese Herr Ullin in Torsholt für 6600 Mk.

Westerstede, 19. Juli. Gastwirth Bölls fand vor einigen Tagen eine seit einiger Zeit vermiste Henne brütend auf einem Neste mit 29 Eiern. Er probirte eins von den Eiern und fand darin ein fast zum Ausschlüpfen reifes Küchlein. Bald darauf kam die Glucke mit 28 muntern Küchlein ansparziert; dieselbe hatte also sämtliche Eier ausgebrütet. Eine solche große Anzahl Kücken ist sonst wohl noch nicht in einem Sitz ausgebrütet worden, und dabei ist die Henne nicht einmal groß.

Ogenbargen, 19. Juli. Sein 30jähriges Jubiläum als Landbriefträger konnte am 17. Juli Herr F. U. Janßen hief. begehen.

Sever, 17. Juli. Der bei der Firma Schulte beschäftigte 20jährige Tischlergeselle Johann Köhler hatte gestern das Unglück mit der linken Hand in die Hobelmaschine zu geraten, wobei ihm die Hand derart zerquetscht wurde, daß dieselbe amputirt werden mußte.

Sever, 17. Juli. Die 50jährige Wittwe des Zimmermeisters F. hat sich in ihrem Kleiderschrank erhängt.

Wener, 16. Juli. Gestern Morgen ist zu Coldam ein Kleinreudt dadurch, daß ein an die Mauer gelegenes geladenes Gewehr umfiel und der Schuß sich entlud, am Bein durch denselben so schwer verletzt worden, daß es amputirt werden mußte.

Norderney, 18. Juli. Die Zahl der bis gestern Mittag angemeldeten Badegäste und Fremden beträgt 7051 (gegen 6645 am selben Datum 1896).

Vorkum, 19. Juli. Hier hat sich ein Ausschuß gebildet, welcher die erforderlichen Schritte zur Bildung einer evanagelisch-lutherischen Gemeinde einleiten wird.

Hannover, 18. Juli. Der „Hann. Courier“ schreibt: Berliner Blätter melden, daß Herr Oberpräsident Dr. von Bennigsen sein Abschiedsgesuch für den 1. Januar eingereicht habe. Die schon vor längerer Zeit angekündigte Thatsache ist richtig, doch bereits mehrere Wochen alt. Sein Reichstagsmandat wird Herr Dr. v. Bennigsen noch während der Winterferien behalten, jedoch eine Kandidatur bei den Neuwahlen nicht wieder annehmen.

Vermischtes.

—* Berlin, 18. Juli. Aus Tromsø wird gemeldet: Englische und russische Dampfer gehen nach dem Jenissei, um an den Küsten Nord Sibiriens Nachforschungen anzustellen, ob und wann Andre's Ballon dort gelandet sein wird.

—* Hamburg, 17. Juli. Infolge des niedrigen Wasserstandes lief der nach New York ausgehende Dampfer „City of Boston“ in der Unterelbe gegen den fest liegenden Paketdampfer „Palatia“ an und riß dessen Backbordseite bis zur Wasserlinie auf. Der „City of Boston“ ist gleichfalls stark beschädigt und ins Dock geschleppt. Die Ursache ist das Verfehlen des Dampfsteuers des Engländers.

—* Neutzingen, 17. Juli. Bei dem Einsturz des Gerüsts eines im Bau begriffenen Schornsteins auf der Friedensehütte in Nibingen, wurden wie nunmehr feststeht, außer den vier als verletzt gemeldeten Arbeitern keine weiteren Personen verwundet. Auch die Verletzungen der vier Arbeiter haben sich als leichtere erwiesen.

—* Barmen, 19. Juli. Vor einigen Tagen ist ein Aufruf für ein Denkmal erschienen, das dem Dichter des fangesprohnen Rheinlandes Emil Nittershaus in seiner Vaterstadt Barmen errichtet werden soll. Auf der Grenze Rheinlands und Westfalens geboren, hat Nittershaus in treuer Liebe zur Heimath des Rheines Herrlichkeit wie Westfalens martige Kraft gepriesen, so daß dort die Herzen allezeit mitklängen werden mit seinen Liedern, und allezeit war er ein Mahner und Herold der Nation in ihren trüblichen wie in ihren glorreichen Tagen. Durch That und Wort hat er in bahnbrechender Weise alle nationalen Bestrebungen zur Hebung der Volksbildung und Volkswohlfahrt gefördert, mit denen sein Name als der eines wahren Volksfreundes immerdar verbunden bleiben wird. Seinem Andenken in seiner Vaterstadt Barmen ein dauerndes, würdiges Erinnerungsgesetz zu widmen, ist eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes. Beiträge, die in der „Gartenlaube“ und der „Barmer Zeitung“ besprochen wurden, ist Bankdirektor Escher in Barmen als Schatzmeister des Barmer Ortsausschusses für ein Nittershaus-Denkmal entgegenzunehmen ermächtigt.

—* Kattowitz, 19. Juli. Der neu erbaute 150 Fuß hohe Schornstein der Zinkhütte in Rodzin ist heute Nachmittag unter donnerähnlicher Detonation eingestürzt, wobei mehrere Personen getödtet und mehrere leicht verletzt wurden. Eine Anzahl Personen soll sich noch unter den Trümmern befinden.

—* Wien, 18. Juli. Nach privater Meldung hat die Hitze in Dalmatien in den letzten Tagen derartig zugenommen, daß mehrere Personen und viele Haustiere am Hitzschlag zu Grunde gingen. Auf dem Hochlande von Zmoisch sind während des Wanders vom Regiment Lach 5 Mann todt zusammen gebrochen und 20 am Sonnenstich erkrankt.

—* Bozen, 19. Juli. Im oberen Stanzertale wurde gestern ein neuerlicher heftiger Erdstoß wahrgenommen. Es erfolgten Erschütterungen in Dauer von 30–50 Sekunden, begleitet von mehrfachem unterirdischen Getöse.

—* Laibach, 17. Juli. Die Regierung beabsichtigt, hier eine Erdbeben-Beobachtungs-Station zu errichten. Viele Familien verlassen die Stadt, um sich dauernd anderweitig anzusiedeln.

—* Rom, 18. Juli. Die beliebte Chansonettensängerin Jda Salvi vergiftete sich mit Arsenik aus Furcht ihre Stimme zu verlieren.

—* Rom, 16. Juli. Bei der Station Fiebo wurde ein elegant gekleideter Reisender erster Klasse todschlüchtig und bedrohte zwei Mitreisende. Den zu Hilfe kommenden Kondukteur verletzte er erheblich, stürzte sich sodann aus dem Wagen und blieb auf der Stelle todt.

—* Paris, 19. Juli. Wie der „Matin“ meldet, hat der Oberst Umbert von der Marine-Infanterie eine Kanone erfunden, welche zu gleicher Zeit das Zurückspringen und Wlizen beim Abschießen und den Kanonendonner verhindert. Das System soll auch auf Gewehre anwendbar sein. Der Erfinder glaubt, daß ein Kanonenschuß nicht weiter als auf 1000 Mtr. gehört werden wird. (?)

—* Antwerpen, 17. Juli. Das Schiff „Eduard“ ist auf der Reise von Antwerpen nach Neuschottland im Atlantischen Ocean verbrannt.

—* Larbes, 17. Juli. Die von den Pionieren an der Stelle der durch Ueberschwemmung weggerissenen alten Brücke erbauten eisernen Brücke über den Adour ist eingestürzt. Zwei Lokomotiven sind in den Fluß gefallen und viele Menschen haben bei dem Unfall Verletzungen erlitten.

—* Baku, 17. Juli. Letzte Nacht brach in den Naphthaquellen des sogenannten Tscharaji Gorodok Feuer aus, welches sehr starke Ausdehnung gewann und um 5 Uhr Nachmittags noch fort dauerte. Fünf Naphtharaffinerien und eine Hafenanlage sind zerstört worden. Die benachbarten Raffinerien stellten die Arbeit ein. Mehrere Menschen kamen ums Leben. Acht Personen erlitten Brandwunden. Etwa 2 Millionen Pud Cerosin sind verbrannt.

—* In der Markose mittels Bromäthyl beim Zahnausziehen ist nach dem „Lok. Anz.“ in Breslau die 24jährige Frau des Schirmfabrikanten Bode gestorben.

—* Ueber die Hoffliche auf der „Hohenzollern“ macht die „Centr.-Fleischerztg.“ Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen: Die Hoffliche der „Hohenzollern“ bezieht das Fleisch aus Berlin von einem Schlachtermeister aus der Französischenstraße. Hofkouriere begleiten stets den Fleischtransport. Einen Begriff kann man sich von dem Fleischverbrauch machen, wenn man erfährt, daß die Sendung, welche vor einigen Tagen abgefandert wurde, 34 Centner betrug. Hierin ist jedoch die ganze Verpackung einbegriffen. Die letzte Sendung wurde in 12 Körben verpackt. Die Verpackung erfolgt derartig, daß unten Eisstücke, welche mit der Maschine zerleinert sind, mit Sägespänen vermischt werden, hierauf kommt ein leinenes Tuch und Pergament, darauf Fleisch und oben dieselbe Schicht von Pergament, Tuch und Eis mit Sägespänen. Die Verpackung erfolgt etwa alle acht Tage. So verpackt hält sich das Fleisch mindestens vier Tage. Auf der „Hohenzollern“ ist ein Kühlraum, wo das Fleisch gefriert und noch lange erhalten werden kann.

—* Ein Urtheil, das Reisende, die Schlafwagen benutzen, interessiren dürfte, wurde dieser Tage vom Frankfurter-Schöffengericht gefällt. Ein Frankfurter gebrauchte den Schlafwagen eines nach Osten fahrenden D-Zuges und ertheilte dem diensthabenden Schaffner die bestimmte Weisung, ihn an einer gewissen Station zu wecken. Der Schaffner vergaß den Auftrag und ließ den Reisenden ruhig schlafen, bis dieser dann viele Meilen von seinem Ziel in Königsberg in Ostpreußen von selbst aufwachte. Er verlangte nun von dem dortigen Bahnhofinspektor, auf Kosten der Bahn an seinen eigentlichen Bestimmungsort zurückgeführt zu werden. Dies wurde ihm aber auf Grund des § 24 des Betriebsreglements rundweg abgeschlagen. Der betreffende Paragraph besagt, daß die Bahn keinerlei Verantwortung übernimmt, wenn ein Reisender sein Endziel verläßt und weiter fährt. Das kann aber, so meinte der Frankfurter, doch nur bei denjenigen Reisenden zutreffen, die in den gewöhnlichen Waggons fahren, nicht aber bei der Benutzung der von der Bahn extra eingerichteten Schlafwaggons. Ueber seinem Bilet mußte der Reisende doch noch eine besondere Gebühr für die Benutzung des Schlafwagens bezahlen und was habe er dann von dieser angeblichen Bequemlichkeit, wenn er im Bett liegend die ganze Nacht wachen soll? Es könne also diese alle Institution auf die neuere Einrichtung der Schlafwagen doch sicherlich keine Anwendung finden. Der nichtgeweckte Reisende schied also an die Bahnbehörde, wandte sich gegen die von ihr beliebte Maßnahme und wandte sich gegen die von ihr beliebte Maßnahme, dann überhaupt noch Schlafwagen zu führen. Die Behörde stellte Strafantrag wegen Verleumdung, das Schöffengericht sprach aber den Angeklagten frei, indem es ihn den Schutz des § 193, Wahrung berechtigter Interessen, zubilligte.

—* Die Einführung der Streckentelephone zur Verbindung der einzelnen Bahnwörter unter sich und mit den nächsten Stationen nimmt auf den verkehrreichen Strecken immer mehr zu. Abgesehen von der leichteren Handhabung des Telephons gegenüber den alten Apparaten und ihrem complicirten Hilfszeichensystem ermöglicht diese Einrichtung eine rasche, sichere und ausführliche Verständigung des Strecken- und Stationspersonals über das Verfehren und Liegenbleiben von Zügen, was namentlich bei eintretenden Betriebsstörungen von größter Wichtigkeit ist.

—* Daß auch eines Mörders letzter Wille gerichtsfest respektirt wird, dafür ist in diesen Tagen wieder ein Beweis erbracht worden. Der letzte Wunsch des vor Kurzem in Landsberg hingerichteten Mörders Labbert war, seinen Freund Rubitz

in Neuwedel zu grüßen. In Erfüllung dieses Wunsches ist dem Rubitz dieser Tage seitens der Staatsanwaltschaft in Landsberg ein amtliches Schreiben übermittelt worden, in welchem dieser von dem letzten Grüße und Wunsche Labberts in Kenntniß gesetzt wurde. Rubitz war indeß von dieser Eröffnung sehr wenig erheitert und stellte das vermeintliche Freundschaftsverhältniß zwischen ihm und Labbert entschieden in Abrede.

Handel und Verkehr.

—* Bremen, 17. Juli. Roggen, Südrussischer, 1000 Klg. 126 Mk. Jev. Last von 4300 Pfd. 271 Mk. — Aibau und Petersburger 1000 Klg. 127 Mk., Jev. Last von 4300 Pfd. 273 Mk. — Amerikanischer 1000 Klg. 125 Mk., Jev. Last von 4300 Pfd. 269 Mk. — Futtergerste 1000 Klg. 97 Mk., Jev. Last von 3700 Pfd. 179 Mk. — Bohnen 1000 Klg. 138 Mk., Jev. Last von 4800 Pfd. 331 Mk. — Hafer 1000 Klg. 137 Mk., Jev. Last von 2600 Pfd. 178 Mk. Ab Bremerhaven-Nordenham. Alles bezollt.

Litterarisches.

Die illustrierte Familienzeitung „Für alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin W., Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfg.) wird ihrer Aufgabe im vollsten Maße gerecht. Sie ist in Wort und Bild außerordentlich reichhaltig. Der Text wird vervollständigt durch technische und wissenschaftlichen Inhalts, Briefkasten, Spiele und Bilderzettel.

Eine bessere Ausnutzung der Röntgen'schen X-Strahlenbestrahlung ermöglicht eine neue Röntgen-Lampe, deren Abbildung und Beschreibung wir in dem eben ausgegebenen Heft 28 der illustrierten Familienzeitung „Für alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin W., Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfg.) finden. Dasselbe Heft bringt auch Abbildungen der größten Eisenbahnbrücke Deutschlands, die bei Wingen in Westphalen ein weites Thal überspannt, den Riesenanker einer Drehstrom-Maschine von 2000 Pferdekraft, ein Bild des neuen Reichspostgebäudes in Berlin, Portraits von Charlotte Wolter und vom Kaiser Kneip.

Unter dem Titel „Unserer Vögelin Noth“ hat die bekannte Münchener Schriftstellerin Anna Mayer-Bergwald eine Frage, die in den weitesten Kreisen Verwirrung erregt, die Verthigung unserer Vögel, in einem Uebersichtswerk behandelt, in welchem die frühe Naturschutzgesetzgebung und Gemüthshefte dieser Dichterin so recht zum Ausdruck kommen. Niemand wird ohne Erschütterung die herzynigen, aus echter Dichterseele dringenden Klänge vernehmen, und wer sie zu seinem Herzen sprechen läßt, wird gewiß befreit sein, mitzuthun, daß unsern, mit völliger Vernichtung bedrohten Vögeln Rettung gebracht werde — in letzter Stunde. Das Büchlein kann vom Berliner Tierfreundverein (Berlin, Königgräberstr. 108) bezogen werden: 1 Stück 30 Pfg., 10 Stück 2 Mark.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tagebl.

HB. Berlin, 20. Juli. Kaiser Wilhelm ist gestern an Bord der Yacht „Hohenzollern“ nach Stabanger gefahren, um der „Gestirn“ zu beggüen, welche den Herzog Karl Theodor in Bayern in Gothenburg abholt. Der Kaiser wird voraussichtlich Sognefjord besuchen.

HB. Berlin, 20. Juli. Die vom Bund der Landwirthe gestellte Forderung auf Verbot der Einfuhr von ausländischem Getreide wird, wie hier zuverlässig verlautet, vom Reichskanzler rundweg abgelehnt.

HB. Wien, 20. Juli. Graf Goluchowski ist gestern Nachmittag vom Besuche des Staatssekretärs von Bülow nach dem Semmering abgereist.

HB. Kanea, 20. Juli. Die Situation auf der Insel wird immer schwieriger. Die Kämpfe mit den Mohamedanern nehmen einen erbitterten Charakter an.

HB. Barcelona, 20. Juli. Die Arbeiter-Unruhen dauern fort. In der Nähe der Gendarmarie-Kaserne wurden zwei Hüllenmaschinen entdeckt. 17 Personen wurden verhaftet.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 1000 Meter Meereshöhe)	Lufttemper.	Wassertemp.	Windrichtung.	Windstärke.	Niederschlag.		Witterungsbezeichnung.
							mm.	mm.	
Juli 19.	8,30 h Morg.	761,7	19,6	19,6	WS	8	2	cl	
Juli 20.	8,30 h Morg.	768,8	19,8	19,8	WS	1	6	cn	
Juli 20.	8,30 h Morg.	761,9	19,8	19,8	WS	1	6	cn-cl	

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch den 21. Juli. Vorm. 5,46 Nachm. 5,24.

Verehrte Hausfrau! Haben Sie schon einmal Dr. Thomp'sons Seifenpulver benutzt? Wenn nicht, dann können Sie nicht länger, denn es giebt zur Erzielung einer blendend weißen Wäsche kein probatere Mittel. Wählen Sie jedoch bitte genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da geringwerthige Nachahmungen angeboten werden.

Verdingung.

Zum Neubau der Deckoffizier-Schule in Wilhelmshaven soll die Ausführung der Dachdeckerarbeiten und die Lieferung der hierzu erforderlichen Materialien, wie Schiefer, Dachpappe pp. im Termin am 3. August, Vormittags 11 1/2 Uhr, vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und portofrei mit entsprechender Aufschrift versehen vorher an die Garnison-Verwaltung einzuliefern.

Die Bedingungen liegen hier in der Registratur zur Einsicht aus und können auch für je 2,25 M. abgegeben werden. Wilhelmshaven, den 19. Juli 1897.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Verdingung.

Zum Neubau der Deckoffizier-Schule in Wilhelmshaven soll die Ausführung der Klempnerarbeiten und Lieferung der hierzu erforderlichen Materialien im Termin am 6. August, Vormittags 11 1/2 Uhr, vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und portofrei mit entsprechender Aufschrift versehen vorher an die Garnison-Verwaltung einzuliefern.

Die Bedingungen liegen hier in der Registratur zur Einsicht aus und können auch für je 1,50 M. abgegeben werden. Wilhelmshaven, den 19. Juli 1897.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 21. Juli, Nachm. um 3 Uhr,**

sollen für Rechnung dessen, den es angeht

40 Sad (à ein Centner) schwarze Wicken

gegen Baarzahlung versteigert werden. Reflektanten wollen zur gedachten Zeit bei dem Restaurateur Storch, Wis-

markstr. 20, sich einfinden.

Wilhelmshaven, den 17. Juli 1897.

Hahnke, Gerichtsvollzieher.

Gesucht

auf sofort ein Schmiedegeselle und ein Lehrling.

Joh. G. Vopten, Schmiedemstr., Sedan bei Wilhelmshaven.

Zu vermieten

ein großes möblirtes Zimmer. Mittelstraße 3, part.

Eine herrschaftl. Wohnung

auf sofort zu vermieten, sowie ein Laden zum 1. November.

H. Zimmermann Bw., Bitterstraße 9.

Zu verkaufen

eine gut erhaltene Cylinder-Nähmaschine für 15 Mk.

O. Baars, Königstr. 48.

Ausverkauf

von mehreren Dutzend zurückgesetzter Schuhwaaren

bei **O. Baars, Königstraße 48.**

Herren-Schaftstiefel Nr. 42–43 5 Mark.

Herren-Stiefeletten Nr. 40–44 6 Mark.

Herren-Schnürschuhe Nr. 44–46 4 Mark.

Herren-Zugschuhe Nr. 44–46 4 Mark.

Damen-Stiefeletten Nr. 36–42 4 Mark.

Damen-Knopfstiefel Nr. 37–42 6 Mark.

Frauen-Hauschuhe Nr. 37–42 3 Mark.

Kinder-Knopfstiefel Nr. 20–29 2 Mark.

Nied. und hohe Knopfstiefel Nr. 17–20 1 Mark.

Bemerkte, daß alles gut gearbeitete Waare ist, und sich keine Pappklappen und Pappbrandsohlen darin befinden.

Gesucht

umständehalber auf sofort ein tüchtiges Dienstmädchen.

Hr. Neumann, N. Wlth. Str. 75.

Gesucht

möblirtes Zimmer mit Kabinet (separat.) Offerten unter L. an die Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten

eine schöne 4räum. Wohnung im Hinterh. **Sievers, Peterstr. 3.**

krankheits halber beabsichtige ich meine

Restaurations

nebst Destillations-Laden mit vollständigem Inventar zum 1. Novbr. d. J. zu vermieten

M. Jürgens,

Neudremen.

Ein älteres zuverlässiges

Mädchen

sucht Stellung als Haushälterin. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Wilhelmshav. Schützenverein.

Die Lieferung einiger 100 cbm Kies resp. groben Sand zur Aufschüttung der Wege auf dem Schützenplatze nebst Plantung derselben soll in einem oder mehreren Loses vergeben werden. Diesbezügliche Angebote mit der Aufschrift „Lieferung von Kies“ sind bis **Donnerstag, den 22. d. Mis.,** Abends 6 Uhr, bei dem Präsidenten Herrn Maurermeister G. Grashorn in Bant, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind, abzugeben.

Der Vorstand.

Zwangsvverkäufe.

Am Mittwoch, den 21. Juli d. J., sollen öffentlich gegen Baazahlung verkauft werden:

Nachm. 8 Uhr in Vater's jetzt Saale's Wirthshaus zu Newbremen:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 4 Stühle, 1 Nähmaschine und 1 Tischdecke;
Nachmittags 3 Uhr in Eilers Wirthshaus zu Sedan:

1 Pianino;
Vormittags 11 Uhr in Raes' Wirthshaus zu Heppens:

1 Vertikow;
Nachm. 8 Uhr in Endewasser's Wirthshaus daselbst:

1 Arbeitspferd, 1 Breakwagen, 1 Handwagen, 1 Pferdegeschirr, 2 Vertikows, 1 Sekretair, 1 Glaschrank, 1 Sopha, 1 Sophatisch und 1 Regulator.

Körper.

Gerichtsbollzieher in Heber.

Vorläufige Anzeige.

Am **Sonnabend, den 31. d. M.**, findet im Saale des Gastwirths Kaufmann zu Kopperhörn eine

Auktion

statt. Falls bei dieser Gelegenheit noch anderweitig Sachen mit verkauft werden sollen, bitte ich, mir solches bis zum 24. d. M. mitzutheilen.

A. Haderer, Refnungsführ., Bant.

Zu belegen
15000 M.

Privatgelder auf I. Hypothek zu 4 % Zins.

tom Hasseln,
Börsestraße 21, II.

Zu vermieten

zum 1. November eine freundliche Bräum. **Untermwohnung** nebst Zubehör. Preis 200 Mark. Näheres Heppens, Schulstraße 6a.

Zu vermieten

zum 1. August zwei möblierte **Zimmer.**
Roosstraße 2, 1. Et., am Hafen.

Zu vermieten

zum 1. August eine Br. **Wohnung** in der Müllerstraße. Zu erfragen Friederikenstraße 4, pt. r.

Gutes Logis

für 2 junge Leute.
Kaufmann Liebenberg,
Kopperhörn 39.

Zu vermieten

ein möbliertes **Zimmer** an 1 oder 2 Herren.
Vothingen, Ostfriesenstr. 30, u. I.

Zu vermieten

zum 1. August oder später eine **Oberwohnung** mit Wasser. **Gesucht** daselbst eine **Frau** oder **Jungen** zum Flaschenputzen.
Müllerstraße 23.

Zu vermieten

auf zugleich oder später eine Bräum. **1. Etagewohnung.**
A. Dams, Elsas, Mühlenstr. 4.

Zu vermieten

zum 1. November eine **Porterwohnung** von 4 Räumen mit Badezimmer, auch zum Geschäft geeignet.
Niemeyer, Göterstraße 11.

Zum 1. November

wird von ruhigen Mietnern eine **Wohnung** von 4 oder 5 Räumen in der Roos- oder Kaiserstraße oder deren Nähe zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **A. B. C.** an die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht

zum 1. November eine **Wohnung** im Preise von ca. 450 M. Offerten mit Angabe der Räume und des Preises unter **A. G. 58** an die Exped. dieses Blattes.

Wohnung.

Gesucht zum 1. Oktober 4- oder 5räum. **Wohnung** im Stadttheile Neuheppens. Offerten mit Preisangabe bis 24. d. Mts. u. A. K. 60 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung gesucht

zum 1. November, preuß. Gebiet, 4 oder 5 Räume. Offerten mit Preisangabe unter **M. Z. 33** an die Exped. dieses Blattes.

Gut erhaltene

Uniformstücke

für Decoffiziere billig zu verkaufen.
Anrostr. 7, II, r.

Photographische Objektive,

5 Zoll, 4 Zoll, 3 Zoll und 1/2 Zoll Durchmesser, habe ich sehr billig abzugeben.

Berends, Photograph,
Heppholt (Ostfriesland).

Zu verkaufen

Umstände halber ein gut erhaltenes **Fahrrad** mit Luftreifen.
Bant, Hafenplatz 2.

Einige Fuder

Dünger

billig zu verkaufen.

F. Lange.

Zu verkaufen

mehrere **Rauhen** mit Bauer.
Lönndich 33.

Zu verkaufen

mehrere 4jähr. russische **Doppel-Ponys,**
schöne große Pferde, darunter egale Gespanne.
H. Frels, Bant am Markt.

Zu verkaufen

eine gute milchgebende **Ziege.**
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. August ein möbl. **Zimmer** im Stadttheile Wilhelmshaven.
Offerten mit Preisangabe unter **H. F. P.** an die Exped. d. Blattes.

Gesucht

ein **Mädchen** für die Tagesstunden.
Wilhelmstraße 2.

Gesucht

ein **zuverlässiger Knecht.**
H. Bahr, Wilhelmstraße 2.

Gesucht

sofort zwei **Schuhmachergesellen.**
Gekrois.

2 Maurer

können Beschäftigung finden bei **Dietz & Franke.**

Gesucht

zum 1. August ein kleiner **Knecht.**
Geinrich Rannan, Peterstr. 84.

Gesucht

eine **tüchtige Kinderfrau** oder **Kindermädchen** bei gutem Lohn für sofort.

Frau von Heemskerck,
Kronprinzenstraße 10 b.

Zwei Stellmacher-Gehülfen

werden zum baldigen Antritt auf dauernde Arbeit gesucht von **F. R. Stillenboom,** Wagenfabrik, Norden.

Koch gesucht

für Offiziersmesse eines Schiffes der Reservedivision. Offerten umgehend an **Lieutenant zur See Grauer,** Berlin W., Kiekgaustr. 1.

Als Schneiderin

empfehle ich in und außer dem Hause **A. Groenekamp,** Mittelstraße 12, 1 Et.

Etablissement Bürgergarten, Heppens.

Diesen **Mittwoch Abend**, wie in Zukunft an jedem Mittwoch Abend:

Solisten-Concert

mit sog. **Pariser Besetzung**, verbunden mit prächtiger **Illumination des Gartens.**

Entrée 20 Pfennig, wofür Programme, Kinder frei.

Das Concert findet unter allen Umständen statt; bei ungünstigem Wetter in der geräumigen neuen

Glasveranda und den übrigen gedeckten Räumen des Etablissements.

Ausverkauf

fämmtlicher **Colonial-, Porzellan- und Bürstenwaaren** zu und unter Einkaufspreisen wegen Geschäftsveränderung.

G. Gerdes, Göker- u. Marg.-Str.-Ecke.

Auch ist daselbst eine vollständige fast neue **Ladeneinrichtung**. **Gewichte, Waagen, Glasglocken** etc. billig zu verkaufen.

Außerordentlich billiger
Rester-Tag!
Ueber 1000 Stück Reste
aller Waarengattungen sollen **Mittwoch und Donnerstag** zu jedem nur annehmbaren Preise verschleudert werden.
Janssen & Carls.

Lustfahrt
nach Dangast
Mittwoch, den 21. Juli, Nachmittags 3 1/2 Uhr, ab Strandhalle mit dem Dampfer „August Bahr“.

Biersyphons.

Auf vielseitigen Wunsch habe ich mich entschlossen, die so beliebten

Biersyphons

hier zur Einführung zu bringen. Dieselben sind in erster Linie für den Bierverbrauch in der **Familie** (kleinere Gesellschaften usw.) bestimmt und haben den großen Vortheil, das Bier **mehrere Tage** vollständig frisch zu erhalten. Dieser Vorzug wird erreicht durch die im Syphon enthaltene **Kohlensäure**. Die Syphons sind elegant ausgestattet und reichen jedem Zimmer zur Zierde. Ihre Handhabung ist kinderleicht. Jede Biervergeudung wird vermieden, dabei bleibt das Bier stets sprudelnd frisch und von kräftiger Würze.

Bei Bedarf halte ich meine Syphons, die ich stets mit dem vorzüglichen **Müricher Kronenbier** fülle, bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
J. Frank.

Vertreter der Kronenbrauerei, Aurich.

Gesucht
ein sauberes und zuverl. **Mädchen** für Nachmittag.
Schmitt, Müllerstraße 10.

Gesucht
zum 1. August ein tüchtiges sauberes **Dienstmädchen**, welches kinderl. ist.
Frau S. Gosh, Grünstr. 5, I. l.

auf sofort ein **möbliertes Zimmer**. Offerten unter **A. Z.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

auf sofort ein **fixer Arbeiter** für mein Biergeschäft. Dauernde Arbeit.
Fangmann, am Markt.

Dienstag, den 20. d. M. Abends 8 1/2 Uhr: **Monats-Versammlung** bei Herrn **Loth.** Der Vorstand.

Briefmarken-Tauschvereinigung „Frisia“.

Generalversammlung
Mittwoch, den 21. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, Hotel „Prinz Adalbert“.

Restaurant „Aegir“.

Kronprinzenstrasse 3. **Telephon Nr. 7.**

Diner zu 1,50 Mark. Abendessen in grosser Auswahl.

Mittwoch, den 21. Juli 1897.
Erbsensuppe.
Schellfisch mit Butter.
Kohlrabi mit deutschem Beefsteak.
Kalbsnierenbraten.
Salat, Compot.
Butter, Käse.

Visitenkarten
in Buch- u. Steindruck werden billigst und aus das geschmackvollste angefertigt in der Buchdruckerei des Tagblatts
Th. Süß
Kronprinzenstrasse 11

Wie steht es mit Ihrer Flagge?
Nicht gut! Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beschaffen Ihnen zum Stapellauf gern eine neue.
Wulf & Franzen.

Billig!
Damen-Promenadenschuhe, Lastingstiefel, Lastingschuhe, Chieschuhe bei **G. Frerichs,** Roosstraße 108.

Junge Mädchen, welche sich gründlich im Schneiden und Zuschneiden ausbilden wollen, können sich melden. Kurse von 15 Mkt. an beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Ausbildung unter Garantie.
M. Strudmann, Marktstr. 12.

Junge Mädchen, die das Schneiden, Musterzeichnen, Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **M. Wahl,** verl. Göterstr. 10.

Codes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Morgen 10 1/2 Uhr entschlief sanft unsere liebe Tochter **Hermine** im zarten Alter von kaum 2 1/2 Monaten, welches wir betrieblen Herzens mit der Bitte um stille Theilnahme zur Anzeige bringen.
Wilhelmshaven, 19. Juli 1897.
Frau Jacobbehl und Frau, geb. Straß.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22., Nachm. um 2 Uhr, vom Sterbehause, Markt- und Kiekerstr.-Ecke, aus statt.

Dieszu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 167 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Mittwoch, den 21. Juli 1897.

Drei Frauenherzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ah so! . . . Ich danke Ihnen für das Compliment, welches aus Ihren Worten spricht,“ ruft sie mit eigentümlichen Lächeln. „Ist jene Frau ein solch armeliges Geschöpf, daß sie ihren Gatten von mir zurückverleihen muß? . . . Und Sie — warum mischen Sie sich in die Angelegenheit? Lassen Sie die Sachen laufen, wie sie gehen und —“

„Die Baronin wird unglücklich,“ fällt er leise ein. „Umso besser für Sie!“

Noch immer beherrscht er sich meisterhaft, trotzdem es in ihm kocht. „Ich bedauere um Ihre Willen, daß Sie außer Stande sind, die Baronin zu verstehen. Wären Sie meine Gattin, würde ich schon Mittel wissen, Sie im Zaume zu halten!“ sagt er ernst und wendet sich mit einer leichten Verbeugung dem Ballsaal zu. Gleich darauf ist Nora allein.

Gedankenvoll blickt sie der hohen Gestalt nach, die soeben unter der rothsammetnen Portiere verschwunden ist. Ihre Hände ruhen nachlässig ineinander. . . . Doch bald weicht der eigentümlich nachdenkliche Ausdruck wieder von ihren Zügen; das gewohnte spöttische Lächeln zieht ihre Mundwinkel herab.

„Der Boden wird hier zu heiß für mich,“ murmelt sie. „Vollständig habe ich heute tödlich beleidigt, und der Mann, der soeben von mir ging, dem ich nie etwas gethan — auch er ist mein Feind. Dr. Kiers weiß zuviel von vergangenen Tagen, von Venedig und . . . O Italien, Italien!“ Sie breitet die Arme aus, als wolle sie den sonnigen Süden zu sich heranziehen.

„Könnte ich wieder dort unten sein, mitten in der Fröhlichkeit, im Jubel, in der Leichtgläubigkeit — dort unten mit —“ sie zögert, selbst in Gedanken — „ohne — meinen Gatten.“

Sie senkt tief auf und läßt den Kopf auf die Brust sinken. „Ah bah!“ Der übermüthige Ausdruck lagert wieder auf ihren Zügen. „Die Gegenwart gehört mir; ich schlage allem, was sich mir in den Weg stellt, ein Schnippchen.“

Mit ein paar raschen, energischen Schritten erreicht sie das andere Ende der breiten Halle. Hier öffnet sie eine Thür, schiebt die schwere grüne Portiere beiseite und tritt ein. Sie steht in der Bibliothek ihres Gatten.

Auf dem Schreibtisch brennt eine Petroleumlampe. Sie ist niedergedrückt und durch einen grünen Leinwandschirm verhängt. Im Armstuhl vor dem Schreibtisch lehnt ermüdet Bruno Rolfs.

Nora unterdrückt einen verächtlichen Ausruf. Sie ist klug und weiß sich zu beherrschen, wenn es ihr Vortheil erheischt. „Bruno!“ ruft sie so herzlich, wie sie es irgend vermag. „Nora!“

Er erhebt sich und eilt ihr entgegen. Sein ganzes Aussehen ist verändert. Der Mann lebt nur im Sonnenschein seiner Liebe; ohne sie ist er schwach und gebrechlich.

„Bist Du müde, Bruno?“

„Ein wenig, mein Liebling. Ich bin nicht mehr jung; vergiß das nicht! Und auch Du bist bleich, aber deshalb nicht weniger schön, mein geliebtes Weib!“

„Pst, pst! Du sagst mir stets Schmeicheleien,“ wehrt sie lächelnd ab. „Aber Du hast Recht, ich mag schon bleich ausseh’n. Ein solches Fest — die Hausfrauenspflichten — Du verstehst.“

„Gewiß, gewiß!“ fällt er lebhaft ein. „Und besonders diese Maskenbälle — ich kann sie absolut nicht leiden. Sie verleiten oft zu Dingen, die andernfalls unterblieben wären.“

Nora blickt ihn forschend von der Seite an. Was meint er damit? Weiß er etwas?

„Du hast Dich geärgert,“ sagt sie, vorsichtig sondirend. „Er antwortet nicht sogleich. Es wird ihm augenscheinlich schwer, eine Anklage zu erheben.“

„Habe ich Recht?“ ermuntert sie ihn. „Er nicht mit dem Kopf.“

„War es nicht etwas unvorsichtig von Dir, mein Liebling, Deiner Cousine den gleichen Domino zu schenken, wie Du ihn selbst heute trugst?“

„Wieso?“

„Helene ist jung und unerfahren,“ fährt Rolfs fort, „und ich würde mir über die Sache keine Kopfschmerzen machen, wenn Cure Dominos nicht die gleichen gewesen wären. Die hübschen Zungen sind oft sehr rasch in Ihrem Urtheil, besonders, wenn es sich um eine schöne Frau handelt.“

„Ich weiß, ich weiß,“ nickt sie. „Doch was hat das Alles mit Helene zu thun?“

Trotzdem sie ahnt, was jetzt kommen wird, thut sie doch äußerlich verwundert. „Hm! Ich wurde heute Nacht durch Zufall Zeuge einer Scene, die mir aus vorhin angegebenen Gründen sehr fatal ist. Der alte Baron Gersdorff wollte sich mein neues Teleskop ansehen, und ich ging zu diesem Zweck mit ihm in das Thurmmittel und dann die Mondlandschaft da unten. Auf einmal bemerkte ich, wie Deine Cousine mit einem Mann hinter dem Gebüsch hervortritt — wer es war, konnte ich nicht erkennen, sein Domino sah dunkel aus — hier athmet Nora erleichtert auf — aber Deine Cousine war es unbedingt. Sie trug den gelben Domino.“

„Nun — und?“ fragt Nora ungeduldig. „Was hat denn meine arme Cousine verbroschen?“

„Ich denke, jede Fröhlichkeit hat ihre Grenzen,“ entgegnet Rolfs mit bei ihm ungewohnter Strenge. „Ich hielt Helene Holtshaus bis dahin stets für ein zurückhaltendes, feines Mädchen. Umso unangenehmer mußte ich berührt sein, als sie sich plötzlich bei hellem Mondlicht von dem Manne küssen läßt. Du wirst zugeben, daß dies sehr unpassend war, da Jedermann es hätte sehen können.“

Nora ist ein wenig bleicher geworden. Er thut ihr leid, daß sie Helene nicht von diesem Verdacht reinigen kann; aber ihre eigene Sicherheit steht ihr höher.

„Würde es weniger unpassend gewesen sein, wenn Niemand es hätte sehen können?“ fragt sie leichtsin. „Und, was das Mondlicht anbetrifft — leider ist man noch nicht so weit in der Wissenschaft fortgeschritten, daß man die kostbaren Mondstrahlen in Flaschen auffängt, sie verkorkt und sie später, je nach Bedürfnis, im Privattraum an düstern Regentagen wieder aus-

strahlen läßt. Sollten wir Helene nicht eher loben, daß sie ihre kleinen Liebesaffären so öffentlich behandelt? . . . Ach, nun habe ich Dich geärgert! Nicht böse sein, mein alter Brummbar!“ fügt sie schmeichelnd hinzu, indem sie sich niederbeugt und seinen Kopf an ihre Brust drückt.

„Ich sollte Dir zürnen, weil Du Deine Cousine verteidigst? Nein, mein Liebling, ich bewundere Dein edles Herz, welches stets entschuldigend ist. Aber — ich sah noch etwas!“

„Noch etwas?“

„Jener gelbe Domino nahm die Röcke an beiden Seiten in die Höhe und führte einen Tanz vor den Augen des Mannes auf, daß ich an Stelle des Mädchens erröthete und —“

— und trotzdem nicht vom Fenster wegging,“ fällt Nora mit allerliebster schmollender Miene ein. „O, ihr Männer, ihr seid doch Alle gleich! Wer hätte je gedacht, daß ich, die wilde Nora, Dir, dem ruhigen Mann, Anstandslektionen erteilen müßte. Warte nur!“

Zärtlich schaut er nach ihrem neckisch erhobenen Finger und drückt einen Kuß auf die kleine Hand.

„Mein geliebtes Weib!“

Sie dudet seine Zärtlichkeiten, trotzdem sie ihr lästig find. Dann sagt sie bittend:

„Versprich mir eins, Bruno!“

„Alles was Du willst, mein Liebling!“

„Sei nicht unfreundlich zu der armen Helene. Was es sie nicht entgelten, daß sie in ihrer Unschuld etwas über die Grenzen der Weiblichkeit hinausging. Bedenke, sie hat keine Mutter!“

Nora's Ton ist eindringlich, fast innig. Es dauert sie, daß durch ihre eigene Unvorsichtigkeit ein schlechtes Licht auf Helene fällt.

„Nun, Du versprichst es mir nicht?“ fragt sie enttäuscht, als Rolfs schweigt.

„Doch, doch — Dir zu Liebe!“

„Und noch eins! Wenn Du nun auf den Gedanken gekommen wärst, ich sei jener gelbe Domino, der den Tanz —“

Fast ängstlich legt er seine kräftige Hand auf ihren Mund, um sie am Weiterprechen zu hindern. Schon der Gedanke thut ihm weh.

„Du, mein Liebling?“

Er sagt nichts weiter; aber der Ton, in dem diese Worte gesprochen sind, beruhigt sie.

„Wenn aber —“ sie zögert und spielt zärtlich mit seinen Fingern — „wenn aber irgend ein Anderer, der vielleicht ebenfalls Augenzeugen jener Scene war, mich mit Helene verwechselte? Du sagtest selbst, es gäbe böse Zungen —“

„Das ist es ja gerade, was mich verstimmt!“ ruft er erregt, „daß irgend Jemand meine angebetete Nora in solchen Verdacht bringen könnte! Nicht Jedermann hat so scharfe Augen wie ich!“

Nora erröthet trotz ihrer Unerschrockenheit. Befangen wendet sie das Haupt zur Seite.

„Und solch' felsenfestes Vertrauen in sein Weib!“ fügt er innig hinzu. „Doch nun darfst Du Dich Deinen Gatten nicht länger entziehen; sie würden es mir nie verzeihen. Geh voran! Ich komme sogleich nach!“

Mit dankbarem Lächeln streicht sie ihm das bereits grau melirte Haar und küßt ihn auf die Stirn.

Dann kehrt sie erleichterten Herzens in den Ballsaal zurück.

XV.

Im raschen Trab jagt die Equipage Schloß Seckendorf zu. Die beiden Frauen, die müde, abgespannt in den Kissen lehnen, verhalten sich schweigsam. Jede hängt ihren eigenen Gedanken nach.

Nach einer Weile fängt die absolute Stille an, Helene zu bedrücken. Sie kann das Gesicht ihrer Begleiterin in der Dunkelheit nicht sehen; doch sie vernimmt deren ängstliche, schnelle Athemzüge.

Sanft legt sie ihre Finger auf Holde's Hand. Sie ist kalt und wie bewegungslos.

„Theuerste Baronin!“ flüstert das Mädchen geängstigt. „Wie aus schwerem Traum säßt jene in die Höhe.“

„Was ist los? Sind wir noch nicht da? Ach, Sie sind bei mir, Helene! . . . Warum fahren wir nicht schneller?“

Die Worte überfließen sich in feberhafter Hast. „Wir fahren, so schnell es geht. Wir sind gleich da,“ tröstet das Mädchen liebevoll. „Sind Sie krank — oder unglücklich, liebe Baronin?“

„O, mein Kind, mein Kind!“ ächzt tiefe, die Hände fest zusammenpressend. „Es ging ihm heut Abend schlechter! Wie konnte ich es nur verlassen! Während der ganzen Stunden hat mich sein klaffendes, eingefallenes Gesicht verfolgt! Ich bin genug gekrafft für meinen Leichtsin! Ich bin nicht gern gegangen, ganz bestimmt nicht. Aber — ich wollte durch meine Abwesenheit bei dem Fest nicht Anlaß zu Gerüchten geben. Jetzt verheißt es nicht, wie ich überhaupt das Haus dieser Frau betreten konnte. . . . Ach, verzeihen Sie, Helene, sie ist ja Ihre Cousine!“

„Sie ist nicht mehr meine Cousine! Ich sage mich von ihr los!“ ruft das Mädchen heftig.

„Stehst es so zwischen Euch? Hat sie auch Ihnen etwas zu Leide gethan, mein armes Kind? . . . Wie, ist das erst der Buchenwald? Ich dachte, wir müßten gleich zu Hause sein! Ach, wenn irgend etwas passiert wäre!“

Eine fürchterliche Angst ergreift sie. Ihr ganzer Körper bebzt. Sie erhebt sich halb von den Kissen, als sei sie in ihrer Erregung nicht mehr im Stande, ruhig zu sitzen.

Helene ist tief ergriffen. Was muß die arme Frau da neben ihr leiden — sie, die sonst stets so ruhig und gleichmäßig erscheint — daß sie sich plötzlich einem solchen Schmerzensausbruch überläßt! . . . Sanft schlingt sie beide Arme um ihre Taille und zieht sie wieder auf den Sitz nieder.

„Was sollte passiert sein?“ flüstert sie beruhigend. „Man hätte es Sie bestimmt wissen lassen!“

Nach und nach wird die Baronin ruhiger. Helene's zärtliche Bemühungen haben den gewünschten Erfolg.

Das Mädchen hat nicht den Muth, den Wagen an der Villa Holtshaus anhalten zu lassen. Nur keine Zeitverzögerung! Auch möchte sie die tieferröthete Frau während der Nacht nicht allein lassen.

Endlich ist das Schloß erreicht. Ohne die Hilfe des Dieners in Anspruch zu nehmen, springt Holde aus dem Wagen und eilt die Treppe hinauf — direkt in's Kinderzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli. Aus den Berichten der preussischen Gewerbe-Inspektoren für 1896 sind einige Punkte von allgemeinem sozialpolitischen Interesse hervorzuheben. Zunächst zeigt das Berichtsjahr eine nicht unbeträchtliche Zunahme der Zahl der erwachsenen Arbeiterinnen, der jugendlichen Arbeiter und selbst der glücklicherweise allerdings nur noch sehr schwach vertretenen Kinder unter 14 Jahren. Ist die Vermehrung der Arbeiterinnen in manchen Geschäftszweigen auch durch das Bestreben veranlaßt, für die kostspieligen männlichen Arbeitskräfte einen wohlfeileren Ersatz zu erhalten, so ist die Vermehrung dieser Klassen von Arbeitern im Uebrigen die Folge des guten Geschäftsganges in einem großen Theile der Industrie und der entsprechenden Vermehrung der Nachfrage nach Arbeitskräften. Mit der günstigen Konjunktur hängt auch die vergleichsweise große Zahl der Fälle zusammen, in denen erwachsenen Arbeiterinnen Ueberarbeit gestattet worden ist. Ein gutes Zeugnis für den gesetlichen Sinn der Arbeitgeber liegt in der That, daß trotz der starken Vermehrung der Zahl der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter und trotz der in der günstigen Konjunktur liegenden Versuchung, diese Arbeitskräfte über das gesetzlich zulässige Maß hinaus auszunutzen, die Zahl der Ueberretungen der zum Schutze derselben gegebenen Gesetze und Verordnungen sehr beträchtlich, zusammen um nahezu 25%, sich vermindert hat, und daß die meisten dieser Ueberretungen lediglich Verfehlungen formaler Art waren. Die sozialdemokratische Behauptung von der Profitwuth des Unternehmertums auf Kosten des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter findet in dieser That eine bündige Widerlegung. Von noch größerem allgemeinen Interesse ist schließlich vielleicht die That, daß nach dem übereinstimmenden Urtheil der Aufsichtsbeamten die im Jahre 1890 mit so großem Eifer in Scene gesetzten Arbeiterausschlüsse sich nicht bewährt haben.

Professor Dr. Reinhold, der neu nach Berlin berufene Lehrer der Nationalökonomie, hat bei einer Abschiedsfeier in Wiesbaden eine Rede gehalten, die viel Aufsehen erregt. Professor Reinhold sagte u. A.: Durch seine Vergangenheit, sein Richteramt, seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer starken Staatsgewalt, seine treue Gesinnung für die Monarchie und seine unerschütterliche Ansicht von der rettenden Bedeutung einer mächtigen Armee auf die Seite der Regierung gewiesen, sehe er, wie unzählige gleichgesinnte Freunde, mit wachsender Sorge eine Entfremdung zwischen Regierung und Volk einweisen, welche schwere Gefahren berge. Man frage sich erstaunt, ob die Regierung die Stimmung und die Bewegung im Lande nicht sehe oder nicht sehen wolle, und auf welche Elemente sie denn ein haltbares System zu gründen gedente, wenn sie die breiten Kreise des gebildeten und gemäßigten liberalen Bürgerthums tödtlich verlege und dem ohnehin riesig anwachsenden Radikalismus zutriebe. Der Redner gab dann eine Charakteristik der Haltung des Rathesocialismus und der gegenwärtigen Regierungspolitik deren gemeinsamen Irrthum er in einer Ueberhöhung der Möglichkeit, auf den Weltlauf einzuwirken, und in einer verkehrten Stellung zum Problem der Freiheit erblickte. Nach einem Berichte des „Rhein. Cour.“ erklärte Professor Reinhold, er stehe durchaus auf dem Standpunkt einer humanen Sozialpolitik und erkenne auch dem Staat das Recht und die Pflicht zu, in das den Schwachen zermalmende „freie Spiel der Kräfte“ einzugreifen. Er warne aber vor einer Ueberhöhung der hier gegebenen Möglichkeiten und wolle die sozialen Reformen nicht dem Volke auferlegt und befohlen wissen als Gesetz fremden Willens, sondern als freie That der Noth und des Gewissens, als selbstgewolltes Lebensgesetz derer, die es angeht. Die Meinung, in der Sozialpolitik sei auf das „soziale Königthum“ die Hoffnung der Zukunft zu setzen, sei eine Illusion. Das Königthum sei heute völlig unvermögend, große reformatorische Thaten, wirkliche Umwälzungen in der Volkswirtschaft und in der Gesellschaft durchzuführen. Dies könne allein zwar ein stark regiertes, aber freies Volk. Nur auf einer — nicht formell, aber dem Wesen nach — demokratischen Grundlage sei der Versuch einer klugen Sozialpolitik möglich.

Köln, 16. Juli. Die „Köln. Zeitung“ bezeichnet die Wiesbadener Rede des Professors Reinhold als eine bedeutsame Kundgebung an die leitenden Kreise, die der Stimmung der Nation einen machtvollen Ausdruck verleihen. Hoffentlich werde das Wort dieses Patrioten zur Selbstbefinnung einladen. Sache des Bürgerthums sei es, bei den nächsten Wahlen in den Parlamenten einen ehernen Wall gegen die wirtschaftliche und politische Reaktion aufzurichten, und von der Volksvertretung heraus die Grundlage für eine ruhige und stetige Politik zu schaffen. Manche Vorbedingungen dazu seien vorhanden. Das deutsche Volk werde genöthigt, seine politische Reife zu beweisen, indem es Parlamente wähle, die das Vertrauen des Bürgerthums besitzen.

Lokales.

Wilhelmshaven, 19. Juli. Nach der vom königlichen Statistischen Bureau in Berlin aufgestellten, kürzlich erschienenen Hauptübersicht über den Geschäftsbetrieb und die Ergebnisse der preussischen Sparkassen im Rechnungsjahr 1895 bzw. 1895/96 waren in Preußen in dem Berichtsjahr 1493 Sparkassen vorhanden, 10 mehr als im Jahre 1894 bzw. 1894/95. Davon waren 628 städtische, 176 Landgemeindef-, 372 Kreis- und Amts-, 6 Provinzial- und ständische und 311 Vereins- und Privat-Sparkassen. Sparkassenbücher waren 6869548 im Umlauf, gegen 6527337 im Vorjahre. Die Zahl stieg also von je 100 auf 105,24. Auf jedes dieser Bücher entfielen von den 4340153526,18 Mk. Einlagen (4000671650,59 Mk. im Vorjahre) im Durchschnitt 631,80 Mk. gegen 612,91 Mk. im Vorjahre. Die gutgeschriebenen Zinsen betragen 112718189,38 Mk. (gegen 104014167,91 Mk.), die neuen Einlagen 1136209984,45 (1007558571,98) Mk. Die Rückzahlungen 903614499,40 (861996785,42 Mk.); der gesammte Zugang für 1895 (1895/96) beträgt daher 345313674,43 Mk., das ist eine Zunahme von 100 auf 108,64 gegen 106,65 im Jahre 1894 (1894/95), 105,59 im Jahre 1893 (1893/94), und 104,26 im Jahre 1892 (1892/93). Auf jeden Kopf der fortgeschriebenen Bevölkerung Preußens von 32886750 Ortsanwesenden kamen somit überhaupt an Sparkasseneinlagen 136,11 Mk. gegen 127,85 Mk., 121,11 Mk., 115,93 Mk. und 112,39 Mk. in den fünf Vorjahren.

Aus der Umgegend und der Provinz.

○ Aurich, 16. Juli. Der ostfriesische Pflanzverein hat nach dem 31. Jahresbericht auch im verflossenen Jahre in der Fürsorge für die Wittwen und Waisen einen segensreichen Erfolg

erzielt und findet nach wie vor in den Gemeinden kräftige Unterstützung. Die Rechnung verzeichnet eine Jahreseinnahme von 7104 M. 17 Pf., darunter an Jahresbeiträgen 5661 M. 91 Pf. Die Zahl der bezugberechtigten Mitglieder betrug 517 gegen 504 im Jahre 1895, die der Ehrenmitglieder 2106 gegen 2017. Das Stammvermögen hat sich um etwa 2000 M. vermehrt. Erfreulich ist die Verstärkung einiger Stiftungen. der Sudermann-Stiftung sind 200 M. hinzugefügt, der von Senden-Stiftung 186 M., der Wiemann-Stiftung 40 M. und dem Dankopferstock 20 M. Für literarische Erzeugnisse sind 415 M. eingegangen ferner von der Karlsrüher Versorgungsanstalt als Vergütung 65 M. und von der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Providentia“ 24 M. 96 Pf. Zur Verteilung kamen unter 71 Wittimen und 57 Waisen 6167 M. 58 Pf. Vorgebracht ist der Rechnung ein Bericht über die Hauptversammlung hier selbst nebst der von Lehrer Harms-Gmden gehaltenen Ansprache, die gewiß Vielen ein anregender Stoff sein wird.

Vermischtes.

—* Charlottenburg, 17. Juli. Eine Feuersbrunst zerstörte die chemische Farbenfabrik von A. Beringer, Sophienstraße, bis auf die Umfassungsmauern. Personen wurden hierbei nicht verletzt.
 —* Karlsruhe 17. Juli. Im Dorfe Mönchweiler brach gestern im Hause einer übel beleumdeten Familie Feuer aus, welches sich infolge der Trockenheit und des starken Nord-Ostwindes rasch verbreitete und 25 Häuser einscherte. Auch Vieh ist verbrannt. Die der Brandstiftung verdächtige Familie wurde verhaftet.
 —* Frankfurt a. M., 16. Juli. Der „Frankf. Btg.“ wird aus Hamburg v. d. Z. gemeldet: Ein Vermächtniß von

170 000 Franks hat Herr Eduard del Castillo aus Havana, zur Zeit in Nizza wohnhaft, der hiesigen Stadt nach seinem Tode zugesichert. Die Zinsen kommen zur Hälfte an das Versorgungshaus, die andere Hälfte soll zur Unterstützung verarmter Armen Hamburgs Verwendung finden.
 —* Laibach, 15. Juli. Das heutige Erdbeben ist fast in ganz Krain verspürt worden; es erfolgte jedoch später und war schwächer als in Laibach. Hier wurden wieder, wie im Jahre 1895, die meisten Häuser auf dem linken Ufer der Laibach beschädigt. Die Bevölkerung hat sich wieder beruhigt.
 —* Stockholm, 17. Juli. Einer Depesche der Zeitung „Dagen“ aus Tromsø zufolge herrscht laut allen in der letzten Woche eingetroffenen Nachrichten über Spitzbergen, Norwegen und den Eisregionen Südwind und Südwestwind. Aus diesem Umstände vermuthen die Eismeerfahrer, daß Andrees Ballon in der Richtung nach Ostibirien getrieben wird.
 —* Cilli, 16. Juli. Baronin Wallmoden (Pauline Lucca) kaufte die Herrschaft Oberlichtenwald in Südböhmern.
 —* Schwere Strafen erhielten in Berlin 6 Soldaten, die vor einiger Zeit ein Dienstmädchen vergewaltigten. Zwei Eisenbahnpioniere und ein Luftschiffer erhielten Zuchthausstrafen und wurden aus dem Heere ausgestoßen. Die drei anderen Beteiligten kamen mit Gefängniß davon.

Courzzettel der Oldenburger-Bank.

Oldenburg, den 19. Juli 1897.

3 1/2 % Oldenburgische Consoles	103, —	104, —
3 % do.	97, —	98, —
3 1/2 % do.	102,50	103,50
3 % do.	129,20	130, —
4 % do.	101,50	—
3 1/2 % do.	101, —	102, —

3 % Deutsche Reichsanleihe	103,60	104,15
4 1/2 % do.	103,70	104,25
3 % do.	97,40	97,95
3 % Preussische Consoles	103,60	104,15
4 1/2 % do.	103,80	104,35
3 % do.	97,90	98,45
4 1/2 % Klosterbrauerei Prioritäts-Obligationen, rückzahlbar à 102 %	102,50	104, —
Stück à M. 1000.— und 500.—	102,50	103,50
3 1/2 % Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr. untb. b. 1905	100,70	101, —
4 % Romm. Hyp.-Bank-Pfandbr., untb. bis 1906	104,20	104,50
3 1/2 % do.	100,70	101, —
3 1/2 % Preuss. Boden-Credit-Bank-Pfandbr. untb. bis 1905	99,95	100,25
3 1/2 % Preuss. Central-Boden-Credit-Bank-Pfandbr. v. 1896 untb. bis 1906	100,45	101, —
4 % Moskau-Kiew-Boronsch gar. Eisenb.-Prior. (steuerfrei)	101,30	101,85
4 % Wladimirsk garant. Eisenb.-Prior. v. 1897 untb. b. 1908	101,20	101,75
4 % Nijan-Ural'sk desgl.	101, —	101,55
4 % Italienische Rente (steuerfrei)	94,20	94,75
3 % Italien. garant. Eisenb.-Prior. im Verkauf	57,50	58,05
4 % Oesterreich. Gold-Rente	104,45	105, —
4 % Ungarische	104,10	104,65
4 % Rumänische amort. Rente von 1896	89,45	90, —
4 % kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à M.	168,10	168,90
do. „ London 100 fr. à	20,31	20,41
do. „ Paris 100 fr. à	80,85	81,25
do. „ New-York 1 Doll. à	4,145	4,195

Wir vergüten für Einlagen auf Bankheben oder Kontobuch mit ganzjähriger Kündigung: einen festen Zinssatz von 3 1/2 % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens 4 % p. a., mit halbjähriger Kündigung; einen festen Zinssatz von 3 % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 % p. a. mit vierteljähriger Kündigung 2 1/2 % p. a., mit kurzer Kündigung auf Checkkonto 2 % p. a.

Haferverkauf zu Ostern.
 Für Herrn Gastwirth S. Rath zu Neubremen werde ich am **Freitag, den 23. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** auf seinem Lande bei der Haltestelle Großsottem **pl. m. 5 Grajen gut gerathenen Hafer** in passenden Abtheilungen mit geräumiger Zahlungsfrist meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.
 Zever, 14. Juli 1897.
A. Tiemens, Rechnungsführ.

Großer Laden, 4 gr. Schaufenster, schönste Lage, Roonstraße 14, 4 Stuben, Küche und Zubehör, sofort oder später preiswerth zu vermieten; auch können 4 gr. licht und trockene Souterrainräume abgegeben werden. Desgl. herrschaftliche **Wohnung,** 2. Etage, Kronprinzenstraße 10b, 5 gr. Stuben und Zubehör, auf gleich oder später. Desgl. hübsche **Thurnwohnung** mit schöner Aussicht, Kronprinzenstr. 10b, 2 gr. Stuben, Schlafstube, Kammer und Zubehör auf den 1. August. Alles Nähere bei **J. N. Poppen, Königstr. 50.**

Habe in dem Heinen'schen Hause am Hafenplatz Nr. 2 hier selbst drei freundliche **Wohnungen** und zwar eine **Unter- und zwei Oberwohnungen** zum 1. August d. J. zu vermieten. Kleine Familien erhalten den Vorzug.
J. Schwitters, Bant am Markt.

Herrschafft. Wohnung, 1. Etage, 5räumig, mit großem Balkon, Badezimmer, Mansardenzimmer etc. per 1. November zu vermieten. Preis 650 M. incl. Wasser und Abfuhr.
Carl Samberger, am Markt 1.

1 g. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an einen Herrn zu vermieten.
 Marktstr. 12, 1 Trp. r.

Zu vermieten ein möbl. Zimmer mit Kammer, eventl. mit voller Pension.
 Marktstr. 29, II. r.

Zu vermieten ein **möblirtes Zimmer.** Brienstraße 21, I. L.

Zu vermieten auf sofort oder später elegant möbl. **Offizierswohnung** mit Burshengel.
C. Gleich, Roonstraße 15.

Zu vermieten auf sofort oder später ein fein möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.**
J. Wiltner, Roonstr. 96.

Gesucht z. 1. August ein ält. anst. **Mädchen,** welches auch im Kochen erfahren ist.
 Bismarckstraße 11, 1 Tr.

Gesucht zum 1. August ein **Stundenmädchen** zur Aushilfe.
 Augustenstraße 11.

Gesucht eine **Frau** oder ein **Mädchen** zum Wäscheausbessern.
W. Helmstedt, Margarethenstr.

Gesucht zum 1. August oder später für ein **Mädchen** gesetzten Alters eine **Stelle** zur Stütze der Hausfrau. Off. unter N. N. 103 an die Exped. d. Blattes.

Gesucht ein schulfreier **Knaube** zu Putzarbeiten und ein kleiner **Knecht.**
Hempel's Hôtel.

Malerarbeiten aller Art werden gut und geschmackvoll ausgeführt.
G. Schmidt, Börsenstr. 25.

Verloren auf dem Wege von Althheppens bis Bismarckstraße eine **Photographie** (2 Personen.) Wiederbringer Belohn.
D. Meyer, Althheppens.

Rothweinflaschen kauft
M. Athen, Königstr. 56.

Sprechstunde. Ich halte jeden **Samstag Vormittag von 8—12 Uhr im Hotel „Zur Krone“** in Bant **Sprechstunden** ab.
Rechtsanwalt Carstens, Oldenburg.

Junge Mädchen, welche das **Modellzeichnen** und **Schneidern** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **W. Grüniger, Damenkleidmacher, Knorrstraße Nr. 6.**

Eruche Diejenigen, welche an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Herbergs wirths **Wilhe** hier noch Forderungen haben, spec. Rechnung innerhalb 8 Tagen dem unterzeichneten Vormunde der Wilhe'schen Kinder einzureichen, ebenso Diejenigen, welche an den gedachten Nachlaß schulden, in gleicher Frist Zahlung zu leisten.
 Wilhelmshaven, den 19. Juli 1897.
I. Fangmann.

Bringe meine besteingerichtete **galvanische Vertupferungs- und Vernidelungs-Anstalt** bei bekannt solider Ausführung in empfehlende Erinnerung.
C. Gleich, Mechaniker, Roonstraße 15.

Veraltete Unterleibsleiden der Blase, Darmröhre, Schwächezustände. Schriftliche Garantie gänzlicher Heilung, briefl. 4 M. in Briefmarken, auch Nachnahme. **Apoth. F. Jemel, Zürich, Oberdorfstr. 10.**

VULKANISIRTE KAUTSCHUK STEMPEL EIGENES FABRIKAT **FR. GRUND** BUCHBINDEREI & PAPIERHANDLUNG

Hühner garantiert italien., halbgewachene M. 1,20. **Bettfedern billigst.**
Johs. Sturm, Geflügel- und Federn-Import, Gelfenkirchen.

Elektrische Haus-Telegraphen und **Telephonanlagen** werden unter Garantie für tadellose Funktion schnellstens ausgeführt von **C. Gleich, Mechaniker, Roonstraße 15.**

Ausverkauf von **braunen Schuhen** in Leder und Segeltuch, **Kinderschuhe** unter **Nr. 21** fast zu jedem Preis.
J. G. Geirels Roonstraße 95.

Der von der **Deutschen Kaffee-Import-Gesellschaft KÖLN am Rhein** hergestellte **Brillant-Kaffee mit der Hand** ist ein reiner, gebrannter Bohnenkaffee, unerreicht an Kraft und Aroma. Er vereinigt höchsten Wohlgeschmack mit billigstem Preise.
 Niederlagen zu 80, 85, 90 und 100 Pf. für 1/2 Pfd.-Packlet in Wilhelmshaven in allen massgebenden Detailgeschäften.

Dringende Bitte!
 Unvergeßlich bleibt unsere Stadt ihren Söhnen und Töchtern, selbst wenn Länder und Meere sie trennen, fragen sie immer wieder nach der Stätte ihrer Jugend und suchen sie auf. Auch wer nur vorübergehend in unseren Mauern weilte oder auf kurzem Besuch Stadt und Burg durchwandert, der kann sich dem Zauber dieses Stück's Erde nicht entziehen. Unser reizvolles Thal mit dem Kranze seiner Weinberge und Wälder erweckt auch das nüchternste Auge. Aus der Vergangenheit lönt herüber die ewig wahre Geschichte von der Liebesmacht des treuen Weibes. Noch mit der Gegenwart berührt sich die Zeit, da durch Justinus Kermer die Poesie ihren Sitz hier aufgeschlagen hatte und Jahrzehnte lang ein wunderbares Leben am Fuße der Weibertreu führte.
 Aber welch trauriger Gegensatz besteht jetzt zwischen all diesen Schönheiten und der Stimmung der Bürger! Mitten in der üppigsten Sommerzeit ist ein Unwetter über uns hereingebrochen, welches vom 1. bis zum 3. Juli in 3 Nächten gewüthet und durch Sturm, Hagel und Wasser das Aussehen des ganzen Thales entsetzlich verändert hat. Wohin von der Weibertreu nach Norden der Blick reicht, gegen Erlentach, Gellmersbach, Oberstadt und weiterhin, trifft das Auge auf zertrümmerte Dächer, geknickte oder entwurzelte Bäume, verlichtete Weinberge, hingewälzte Fluren. Ungefähr eine Million beträgt der Schaden allein auf der Stadtmarkung, viele Millionen im Bezirk, und in ähnlicher Weise sind unsere Nachbarbezirke betroffen. Schreckensbleiche und sorgenvolle Gesichter zeugen allenthalben von der vernichtenden Schwere des Unglücks, welches in einem Jahrzehnt nicht verwunden sein wird.
 Darum wagen wir es, an alle, welche Weinsberg kennen und ihm schöne Jahre oder auch nur Tage zu danken haben, die herzlichste Bitte zu richten: **Wergeht jetzt Weinsbergs nicht in seiner Noth!**
 Aatmann Brodbeck. Stadtpfarrer Meißner.
 Zur Annahme von Beiträgen ist die Geschäftsstelle dieses Blattes gern bereit.
 Im Anschluß an obigen Aufruf bitten wir um gütige Gaben zu Gunsten der Hagelbeschädigten. Die Ausdehnung und Schwere des Unglücks heischt dringend reichliche Hilfe. Betroffen sind im Oberamt Weinsberg mit einem Schaden von etwa 4 Millionen nachstehende Gemeinden: Weinsberg, Bilsfeld, Dreesfeld, Dimbach, Oberstadt mit Kennag und Buchhorn, Ellhofen, Gellmersbach, Grantischen, Hölzern, Rappach, Schoppach, Schwabach, Siebenisch, Sülzbaach, Waldbach, Wimmthal.

G. Schenk's Fettlaugenmehl 1896 prämiirt: **Brüssel: Goldene Medaille. Berlin: Silberne Medaille.** ein vorzügliches Waschmittel!